



Geschäftsstelle STADT FORUM POTSDAM
 Dr. Ing. Günter Schlusche
 Bassermannweg 7 12207 Berlin-Lichterfelde
 Tel 030 771 97 59 Fax 030 771 17 61
 Email: guenter.schlusche@web.de

Impressum

Herausgeber: STADT FORUM POTSDAM
 Dipl. Ing. Albrecht Gülzow
 Dipl. Phil. Saskia Hüneke
 Dipl. Ing. Philipp Jamme
 Dipl. Ing. Hajo Kölling
 Dipl. Ing. Dieter Lehmann
 Dr. Volker Pohl
 Katrin Schneider
 Prof. Dipl. Ing. Bernd Steigerwald
 Prof. Dr. Hermann Voegen
 Dipl. Ing. Christian Wendland

Bearbeitung Dr. Ing. Günter Schlusche

Gestaltung Erich Wrede, Grafik Design BDG, Potsdam

Druck Druckerei Rüss, Potsdam

Weitere Informationen zum STADT FORUM POTSDAM sowie die Dokumentationen der zurückliegenden Jahre sind im Internet unter www.potsdam.de/stadforum zugänglich.

Potsdam, im März 2019

Abbildungsnachweise und -erläuterungen:

- Umschlagfoto: Blick von Norden auf den Alten Markt, die Nikolai-Kirche, das Landtagsgebäude und das Hotel Mercure während des Abrisses des Fachhochschul-Gebäudes, Juni 2018 (Foto: Barbara Plate)
- S. 7: Bernd Steigerwald
 S. 10: Stadtverwaltung Potsdam
 S. 11: KW Development, Potsdam
 S. 15: Oben, unten und Mitte links: Dieter Gerten, PIK Potsdam
 Mitte rechts: AZV Südholstein
 S. 16: EWP Potsdam Karsten Zühlke
 S. 17 und 18: Landesamt für Umwelt, Potsdam/ Christiane Koll
 S. 19: BUND Brandenburg
 S. 20: Jens Nowak, Fachhochschule Potsdam
 S. 25: Stadtverwaltung Potsdam
 S. 26: Stadtverwaltung Potsdam und Complan, Potsdam
 S. 30 Oben links und unten links: GeoBasis-DE/LGB 2016 GB-D 07/19 und Ramona Simone Dornbusch
 Oben rechts: Stadtverwaltung Potsdam
 Mitte links: Brandenburgisches Landesamt für Denkmalpflege und Archäologisches Landesamt
 Mitte rechts: Jens Dornbusch
 Unten rechts: GeoBasis-BE/LGB 2016-D 07/19 und Ramona Simone Dornbusch
 S. 31 und 32: Büro Machleidt und Partner, Berlin – Benjamin Wille und Entwicklungsträger Potsdam GmbH
 S. 36 und 37: STADT FORUM POTSDAM
 Titelbilder der Dokumentationen 1998 bis 2017

Fotos auf den Seiten 2, 4, 5, 8, 12, 13, 21, 22, 23, 27, 28, 29 und 35: Barbara Plate, Stadtverwaltung Potsdam

Die Arbeit des STADT FORUMS POTSDAM im Jahr 2018 und die Realisierung dieser Dokumentation wurden durch finanzielle Zuwendungen sowie durch Sachleistungen der Stadtverwaltung Potsdam gefördert. Der Stadtverordnetenversammlung, der Stadtverwaltung und dem im November 2018 aus dem Amt geschiedenen Oberbürgermeister der Stadt Potsdam, Herrn Jann Jakobs, gilt unser herzlichster Dank.

Dokumentation STADT FORUM POTSDAM 2018

Inhaltsverzeichnis

		Seite
Einführung	Oberbürgermeister Mike Schubert	3
	Übersicht der Sitzungen	3
	Beiträge 20 Jahre STADT FORUM POTSDAM	4
Dokumentation	61. Sitzung am 12.4.2018	
	Gewerbe in Potsdam – Status und Perspektiven	9
	Leitgedanken der Kerngruppe	9
	Programm der Sitzung	12
	Empfehlungen der Kerngruppe	13
Dokumentation	62. Sitzung am 5.7.2018	
	Die Ressource Wasser und die Insel Potsdam	14
	Leitgedanken der Kerngruppe	14
	Programm der Sitzung	24
	Empfehlungen der Kerngruppe	24
Dokumentation	63. Sitzung am 11.10.2018	
	Stadt und ländlicher Raum – Potsdams neue Ortsteile nach den Eingemeindungen	25
	Leitgedanken der Kerngruppe	25
	Programm der Sitzung	31
	Beiträge der Ortsvorsteher	33
	Empfehlungen der Kerngruppe	37
Anhang	STADT FORUM POTSDAM – Ziele und Merkmale	37
	Arbeitsvereinbarung des STADT FORUMS POTSDAM	38
	Pressespiegel	38



OB Jann Jakobs (Mitte) bei dem Pressetermin zur Vorstellung des Jahresprogramms 2018 am 27.3.2018

Vorwort des Oberbürgermeisters



Das STADT FORUM POTSDAM hat mit seinen Veranstaltungen im Jahr 2018 Themen aufgegriffen, mit denen eine breite Vielfalt an kommunalpolitischen Aufgaben und Herausforderungen in den Mittelpunkt der Debatten gerückt wurde.

Dazu hat das STADT FORUM POTSDAM mit der 61. bis 63. Sitzung zu den Themen „Gewerbe in Potsdam – Status und Perspektiven“, „Die Ressource Wasser und die ‚Insel Potsdam‘“ und „Potsdam – Stadt und Land zusammen denken“ bestens qualifiziert besetzte Foren angeboten, die dem großen Bedarf an Information und gesellschaftlichem Diskurs Rechnung trugen.

In der ersten Sitzung des Jahres 2018 ist in der Folge früherer Sitzungen die gewerbliche Entwicklung in den Mittelpunkt gestellt und damit eine Komponente der Stadtentwicklung hervorgehoben worden, die im Ringen um Wohnbauflächen mitunter nachrangig erscheint. Gerade diese Sitzung des STADT FORUMS POTSDAM hat jedoch unter Beweis gestellt, dass eine auf Nachhaltigkeit ausgerichtete Entwicklung der Landeshauptstadt alle Entwicklungskomponenten integriert berücksichtigen muss – also auch solche, die sich nicht unmittelbar aufdrängen. Insofern begrüße ich, dass das STADT FORUM POTSDAM auf die Vielfalt der Entwicklungsbedarfe des Gewerbes unserer Stadt und deren Flächenkonkurrenzen Bezug genommen und dieser Ambivalenz ein öffentliches Podium geboten hat.

Die 62. Sitzung hatte sich einem Thema gewidmet, dem bisher die öffentliche Aufmerksamkeit nur begrenzt zuteilwurde, das aber gleichwohl bestimmend für die qualitätvolle Lebensperspektive aller Bürger der Landeshauptstadt ist – dem Wasser und der Versorgung mit diesem Grundelement unseres Lebens. Dies ist besonders bemerkenswert, weil Wasser durch die naturräumlichen Gegebenheiten Potsdams allgegenwärtig, aber auch eher selbstverständlich in unserem Bewusstsein ist. Insofern war die Debatte dadurch gekennzeichnet, dass detaillierte Schlaglichter auf die Verfügbarkeit von Wasser in unserer Stadt und auf die überregionalen Bezüge für die Qualität der Wasserversorgung gerichtet wurden. Die Kernbotschaft war: Wasser ist auch in Potsdam nicht selbstverständlich verfügbar, um Wasser und dessen Versorgungsperspektive muss sich die Stadt mit ihren Stadtwerken aktiv kümmern!

Die dritte Sitzung des Jahres hatte sich aus Anlass des 15. bzw. 25-jährigen Jubiläums der Eingemein-

dungen im Potsdamer Westen und Norden dem Thema „Potsdam – Stadt und Land gemeinsam denken“ gewidmet. Das STADT FORUM POTSDAM hat dabei die vielfältigen Potentiale der Ortsteile reflektiert und die Sichten der Ortsvorsteher zu Wort kommen lassen. Trotz aller positiven Entwicklungen der letzten Jahre wurde deutlich, dass an der faktischen und mentalen Integration weiter zu arbeiten ist. Eine, aber nicht die einzige Chance dazu, bietet die Entwicklungsmaßnahme Krampnitz, mit der wesentliche Teile des Potsdamer Nordens neue Impulse in der Siedlungsentwicklung, für den Ausbau der Infrastruktur oder für die Verkehrsanbindung erhalten werden. Umso mehr ist es aus meiner Sicht von Bedeutung, den ländlichen Raum und seinen Reichtum im Bewusstsein der Gesamtstadt noch stärker zu verankern.

Abschließend möchte ich mich für das anhaltende ehrenamtliche Engagement der Kerngruppe des STADT FORUMS POTSDAM recht herzlich bedanken. Um diese Plattform für die öffentliche Diskussion auch künftig nutzen zu können, sichere ich dem STADT FORUM POTSDAM sowohl meine persönliche als auch die Unterstützung der Verwaltung zu.

Mike Schubert
Oberbürgermeister der Landeshauptstadt Potsdam

Übersicht der Sitzungen

- 1998
 - 1. Stadtmitte und Verkehr
 - 2. Funktion und Gestalt der Mitte – Bedeutung für die Gesamtstadt
 - 3. BUGA 2001 – Chance für Potsdam
- 1999
 - 4. Die „Mitte“ Potsdams – Beispiel Projekt – Alte Stadtgärtnerei
 - 5. Insel Potsdam – Stadtlandschaft am Wasser und Ausbau der Wasserstraßen
 - 6. Wohnungsbau und Bevölkerungsentwicklung in Potsdam
- 2000
 - 7. Gewerbeflächen und Arbeitsplätze in Potsdam
 - 8. Kulturstadt Potsdam
 - 9. Gestalterische Ansprüche und Bedeutungswerte für die zukünftige Mitte Potsdams
- 2001
 - 10. Stadtteilzentren und Zentrenkonzepte für die Neubaugebiete
 - 11. Preußendorf 2001 – Wiederaufbau der Garnisonkirche?
 - 12. Leitlinien der Stadtentwicklung Potsdams bis 2015
- 2002
 - 13. Öffentlicher Raum – Öffentliche Plätze
 - 14. Potsdamer Norden – Potsdamer Süden
 - 15. Kulturstadt Potsdam – Kulturhauptstadt Europas?
- 2003
 - 16. Zwischenbilanz der Konversion
 - 17. Gestaltungsansprüche für Architektur in Potsdam
 - 18. Potsdam - Alt und Neu - Nord und Süd
- 2004
 - 19. Potsdam – Stadt der Gärten und Parks
 - 20. Potsdam: von außen
 - 21. Älter werden in Potsdam
- 2005
 - 22. Zukunft der Potsdamer Mitte
 - 23. Zukünftige Schwerpunkte und Struktur der Potsdamer Kulturpolitik
 - 24. Potsdam und der Tourismus
- 2006
 - 25. Potsdams Funktionen als Landeshauptstadt
 - 26. Städtebau und Architektur der Moderne in Potsdam
 - 27. Mitte für die Stadt – Der Landtagsneubau
- 2007
 - 28. Sport in Potsdam
 - 29. Die Zukunft des Potsdam-Museums
 - 30. Politische Gewalt des 20. Jahrhunderts – Orte der Erinnerung in Potsdam
- 2008
 - 31. Vom Telegraphenberg zur Speicherstadt
 - 32. Der Alte Markt und sein Umfeld
 - 33. Potsdam als Erinnerungsort
- 2009
 - 34. Klimaschutz für Potsdam - Das Beispiel Bornstedter Feld
 - 35. Architektonische Vielfalt und Nutzungsmischung in Potsdams Mitte
 - 36. Wissenschafts- und Forschungseinrichtungen als Standortfaktoren
- 2010
 - 37. Leitbauten- und Nutzungskonzeption für die Potsdamer Mitte
 - 38. Verkehr in Potsdam
 - 39. Klimaschutzkonzept für Potsdam
- 2011
 - 40. DDR-Architektur in Potsdam
 - 41. Stadtlandschaft Ufer – Potsdams Uferzonen
 - 42. Neubebauung am Alten Markt – Ergebnisse der Vergabeverfahren zum Havelufer
- 2012
 - 43. Stadtentwicklungskonzept Verkehr
 - 44. Neues Wohnen für Potsdam
 - 45. Innovative Beteiligungsformen in der Stadtentwicklung
- 2013
 - 46. Entwicklung der Kaserne Krampnitz
 - 47. Wohnen heißt Bleiben
 - 48. Tickets und Events in Potsdam
- 2014
 - 49. Potsdams Schulbildungslandschaft
 - 50. Soziokulturelle Zentren im Umbruch
 - 51. Stadtentwicklung im Weltkulturerbe
- 2015
 - 52. Kreativwirtschaft in Potsdam
 - 53. Integration von Flüchtlingen
 - 54. Leitbautenkonzept – Evaluation und Fortschreibung
- 2016
 - 55. Stadtentwicklung und Bürgerbeteiligung
 - 56. Wachsende Stadt – Begrenzte Flächen
 - 57. Rückführung der Stadtschlossfiguren?
- 2018
 - 61. Gewerbe in Potsdam
 - 62. Die Ressource Wasser und die Insel Potsdam
 - 63. Stadt und ländlicher Raum – Potsdams „neue“ Ortsteile nach den Eingemeindungen
- 2019
 - 64. Potsdam – Wie hoch – Wie dicht?
 - 65. Mieten und Wohnen in Potsdam
 - 66. Der Stadtkanal und der Stadtraum der Innenstadt

Weitere Themen:
Kunst- und Kreativquartier Plantage
Energie als Ressource
Zukunft der industriell errichteten Wohngebiete im Südosten
Entwicklung der Stadtmitte – Umsetzung des Leitbautenkonzepts

20 Jahre STADT FORUM POTSDAM

Am 28.5.2018 kamen Teilnehmer, Freunde, stadtpolitisch Verantwortliche und langjährige Unterstützer sowie die Mitglieder der Kerngruppe aus Anlass des 20. Jahrestags der Gründung des STADT FORUMS POTSDAM im Haus der Brandenburgisch-Preußischen Geschichte zusammen. Die aus diesem Anlass vorgetragenen Beiträge sind im Folgenden wiedergegeben.

Beitrag Michael Bräuer

Ich danke Ihnen allen herzlich für die Einladung zu diesem Treffen. Ich bin ihr gern mit freudvoller Erwartung gefolgt, war doch zu erwarten, hier Freunde, Kollegen, Mitstreiter zu treffen, mit denen mich ein gemeinsames Anliegen über nun schon Jahrzehnte verbindet. Das sind herausgehoben für mich die Städte – und nicht nur die alten - im Allgemeinen und das voller Wunder steckende Potsdam im Besonderen.

Das STADT FORUM POTSDAM ist für mich ein ganz besonderes. Ich durfte dabei sein, als es gegründet wurde vor nunmehr zwei Jahrzehnten. Und ich konnte dank der unermüdlichen Informationsintensität Ihrer Geschäftsstelle den Weg der vielfältigen Treffen und Veranstaltungen immer mit verfolgen, ja teils miterleben. Gezielt eingeladen oder mit interessanten Themen konfrontiert, habe ich mich bemüht, dabei zu sein. Dazu hat mich gereizt, das Verfahren, welches mich in den neunziger Jahren in Berlin begeistert hat, nun in Potsdam weitergeführt und inhaltlich deutlich angereichert mit zu erleben, vereinzelt auch mit zu gestalten. Ich kenne zumindest in den östlichen Bundesländern kein vergleichbares Verfahren. Ich kann Ihnen allen nur meinen Glückwunsch dazu und meine Hochachtung hinsichtlich der Kontinuität und Qualität ausdrücken.

Das verbinde ich mit dem Wunsch, dass Sie alle im Ehrenamt gut motiviert das „Kind“ weiterhin gesund am Leben erhalten und weiter entwickeln. Ein Bildungsstandort wie Potsdam ist dafür prädestiniert und dürfte eigentlich keine Nachwuchsprobleme haben. Potsdam ist gut beraten, diese überzeugende Form des bürgerschaftlichen Engagements sehr hoch zu schätzen.

Michael Bräuer ist Architekt und Stadtplaner aus Rostock. Er war Staatssekretär im Bauministerium der letzten DDR-Regierung, ist Mitglied der Bundesexpertengruppe Städtebaulicher Denkmalschutz und der Akademie der Künste

Beitrag Birgit Müller

Ich danke für die freundliche Einladung, die ich sehr gern angenommen habe. Sie haben mit dem STADT FORUM POTSDAM eine unabhängige Initiative geschaffen, die alle relevanten Themen der Potsdamer Stadtentwicklung aufgreift. Sie bieten sowohl der Bürgerschaft als auch der Politik eine Diskussionsplattform außerhalb des politischen Geschehens. Sie begleiten die Entscheidungen der Verwaltung und der Stadtverordneten, geben Denkanstöße und heben auch schon mal den Zeigefinger. Sie hatten bisher immer den Blick fürs Ganze und ich wünsche mir, dass dies auch in den kommenden Jahren so bleiben möge. Für Ihr nunmehr 20jähriges Engagement darf ich Ihnen im Namen der Stadtverordnetenversammlung, aber auch ganz persönlich, sehr herzlich danken. Bleiben Sie auch weiterhin kritische Begleiter der Stadtentwicklung in Potsdam.

Birgit Müller ist Vorsitzende der Stadtverordnetenversammlung Potsdam

Beitrag Bernd Rubelt

Das STADT FORUM POTSDAM startete vor 20 Jahren als „Experiment, das für die im Umbruch befindliche Landeshauptstadt besonders sinnvoll erscheint“. Dies wurde schon 1998, in der Dokumentation des Jahres der Konstituierung, postuliert. Mein Fazit vorweg: Das Experiment ist gelungen – das können wir nach 20 Jahren und mehr als 60 Sitzungen feststellen.

Was möchte man mit einem Experiment erreichen? Etwas Neues entdecken und etwas anders machen, auch wenn es vielleicht ein gewisses Risiko birgt. Das Neue am „Format“ Stadtforum war, dass es erstmals eine institutionalisierte Plattform für einen offenen und für jedermann zugänglichen Diskurs über Stadtentwicklung gab. Besonders beeindruckend für mich ist, dass das STADT FORUM POTSDAM aus zivilgesellschaftlichem Engagement heraus entstanden ist. Das bietet die Chance, ungebundenen Sachverstand als große Ressource nutzen zu können. Wir sind dankbar, dass das STADT FORUM POTSDAM in thematischen Veranstaltungen die unterschiedlichen Planungs- und Entwicklungsprozesse kontinuierlich und öffentlich begleitet hat. Das ist in Potsdam sicher keine einfache Aufgabe und die vielfältigen Diskussionen zeigen, dass Stadtentwicklung einen langen Atem benötigt. Viele Themen aus der Anfangszeit sind heute immer noch aktuell. Die Phase des Experimentierens ist bereits lange abgeschlossen - diese Plattform ist schnell zu einer Institution für alle interessierten Potsdamer*innen geworden. Ich wünsche mir für die Zukunft weiterhin eine sachliche und immer auch kontroverse Diskussion aktueller Fragestellungen. Die Landeshauptstadt Potsdam wird dieses Engagement weiterhin positiv begleiten und sowohl finanziell als auch fachlich aktiv unterstützen.

Bernd Rubelt ist Beigeordneter der Stadtverwaltung Potsdam für Stadtentwicklung, Bauen, Wirtschaft und Umwelt. Sein Beitrag am 28.5.2018 wurde krankheitsbedingt durch Erik Wolfram vorgetragen.



Freunde und Gäste folgen am 28.5.18 den Worten von Hajo Kölling



Albrecht Gülzow (rechts) spricht über seine Erfahrungen in der Kerngruppe.



Prof. Dr. Hermann Voegen während seines Beitrags in der Gewölbhalle des HBPG



Philipp Jamme (rechts) spricht am 20.5.2018



Birgit Müller (links) gratuliert als Vorsitzende der StVV (rechts Solveig Sudhoff, StVV, und Christian Wendland)



Katrin Schneider stellt ihre Schwerpunkte für die Arbeit des STADT FORUMS POTSDAM vor.



Dr. Günter Schlusche (Geschäftsstelle) fasst seine Erfahrungen zusammen.

20 Jahre STADT FORUM POTSDAM

Beiträge der Kerngruppe

Albrecht Gülzow

Das STADT FORUM POTSDAM hat sich gegründet zu einer Zeit, als wir den Oberbürgermeister und den Baudezernenten verloren hatten. Es war ein Zeichen der Bürgerschaft, auch ohne Führungspersonen wieder ins Gespräch zu kommen. Da stand die Stadt noch im Findungsprozess der Nachwendezeit, als man mühsam lernen musste, wie die Diskussion der Bürger überhaupt funktioniert. Viele Vereine hatten sich nach der Wende gegründet. Jeder wollte zu Wort kommen. Im Stimmengewirr musste das Zuhören erst gelernt werden. Vieles hat sich in diesen 20 Jahren verändert in unserer Stadt. Manches wird für die Menschen auch erst in der Realisierungsphase wirklich deutlich. Z. B. ist es nicht leicht zu verstehen, dass es 25 Jahre brauchte von der Entscheidung des Landes zur Neugründung einer Fachhochschule in der Pappelallee bis zum Abriss des alten Fachhochschul-Gebäudes am Alten Markt. Und die Fragen der Nachgeborenen dazu sind erlaubt. Gerade, wenn in rauem Ton nach einfachen Lösungen gerufen wird, sind Information und Bürgerbeteiligung unverzichtbar. Vertrauen entsteht nur, wenn Gespräche ausdauernd, verlässlich und kontinuierlich stattfinden. Damit die Bürgerbeteiligung nicht auf das baugesetzlich vorgeschriebene reduziert wird, bleibt das STADT FORUM POTSDAM hoffentlich auch weiterhin ein Angebot für die Stadtgesellschaft, im Gespräch zu bleiben.

Saskia Hüneke

**Sachlich – informativ – kontrovers – öffentlich:
20 Jahre STADT FORUM POTSDAM**

Nach den heftigen Debatten zum Potsdam-Center und zu anderen Konflikten der neunziger Jahre haben Architekten und Stadtplaner des Bundes deutscher Architekten 1998 die Einrichtung des STADT FORUMS POTSDAM begründet. Gefördert von der Stadt und betreut von Günter Schlusche, der seine Erfahrungen vom Berliner Stadtforum einbrachte, begleitet es seit 20 Jahren den öffentlichen Diskurs in der Stadt. Dabei werden grundsätzliche Fragestellungen zu Themen der Stadtentwicklung und Architektur, der Mobilität, der Potsdamer Mitte sowie kultureller und sozialer Belange bearbeitet, aber auch jeweils aktuelle Konflikte wie beispielsweise zu Straßenplanungen oder zum Vorhaben Garnisonkirche aufgenommen. Durch die ehrenamtlich tätige Kerngruppe in mehreren Beratungen sorgfältig vorbesprochen und durch erfahrene Moderatoren ge-

leitet, gelingt es immer wieder, sachkundige Referate mit einer konzentrierten öffentlichen Diskussion zu verbinden, und das auch dann, wenn äußerst konträre Positionen aufeinander treffen. Jährlich werden die Inhalte und Erkenntnisse aus den drei ca. dreistündigen Veranstaltungen in einer Dokumentation veröffentlicht. In 20 Jahren ist dadurch ein aufschlussreiches Kompendium der Potsdamer Stadtentwicklung entstanden.

Für mich persönlich ist die Zusammenarbeit in der Kerngruppe, der ich von Beginn an angehören durfte, ein lehrreicher Prozess, in dem die Erfahrungen aus unterschiedlichen Berufsfeldern genutzt werden, um Konflikte und Probleme frühzeitig zu erkennen, dem öffentlichen Diskurs eine versachlichende Plattform zu geben und die Erkenntnisse jenseits der regulären Institutionen als Empfehlungen an die Verantwortlichen zu vermitteln. Das brauchen wir auch weiterhin.

Philipp Jamme

20 Jahre Stadtforum

Die Veranstaltungen des STADT FORUMS POTSDAM haben mit ihrem Bestehen seit über 20 Jahren unterschiedliche Phasen der Stadt Potsdam begleitet - städtebauliche und architektonische Entwicklungszustände, aber auch Veränderungen der Stadtgesellschaft und der Stadtkultur. Das Spektrum der behandelten Themen und der entstandenen Diskussionen ist beeindruckend - es blieb stets nicht nur bei Bekanntem, sondern es trafen immer unterschiedliche Aspekte und Positionen aufeinander - zusammen mit dem Blick von außen war jede Veranstaltung eine Bereicherung, für die teilnehmenden Bürger ebenso wie für die Stadtverwaltung.

Ich wünsche mir für die Zukunft, dass die Stadt Potsdam das STADT FORUM POTSDAM noch stärker als ihr eigenes Diskussionsforum versteht – nicht, indem die Stadtverwaltung es vereinnahmt oder etwa mit vorgegebenen Inhalten instrumentalisiert, sondern indem sie das unabhängige STADT FORUM POTSDAM bewusst, frühzeitiger und noch aktiver einsetzt als eine Institution der Vorbereitung und der Entwicklung von Themen der Stadt und der Stadtgesellschaft, die durch Vorträge und die offene Diskussion Grundlagen bereitet, das Wissen vertieft und Bewusstsein erzeugt, und indem sie dieses Medium der Information über den lokalen Tellerrand hinaus und der kontroversen Auseinandersetzung gezielter in Entwicklungsprozesse und die Abstimmung mit den Bürgern der Stadt einbezieht. Die Entwicklung der Stadt – Städtebau, Architektur,

ihr soziales Gefüge, Bildung, Kultur und Wissenschaft, Wirtschaft, Verkehr, Potsdams Beziehung zum Umland - das STADT FORUM POTSDAM ist auch in Zukunft ein denkbar geeignetes Format, all diese Themen der Stadt frühzeitig und offen zu behandeln. Dafür ist es weiterzuentwickeln!

Hajo Kölling

Zum 20. Jahrestag 2018

Eigentlich fing alles ganz klein an, mit monatlichen Gesprächen unter Architekten des 1991 neu gegründeten Bundes Deutscher Architekten (BDA) zu Problemen des Berufes und zur Stadtentwicklung Potsdams. Bald wurde der Kreis zu eng, wir bezogen die Kollegen der Brandenburgischen Architektenkammer mit ein und gewannen auch den Sanierungsträger Potsdam mit Bernd Cronjaeger zur Mitarbeit und Unterstützung. Gemeinsam entstand die Idee, ein unabhängiges Bürgerforum zu begründen, wie es in einigen Städten schon bestand, um durch öffentliche Diskussion die Stadtgestaltung, die bauliche, soziale und kulturelle Entwicklung der Stadt zu befördern.

Schnell erkannte die Kerngruppe, die sich 1998 zur Planung gebildet hatte, dass nur durch gute Vorbereitung und respektvolle Moderation eine gute Wirkung erreicht wird. Dafür sei Dr. Günter Schlusche, Prof. Dr. Helmut Knüppel, Prof. Dr. Hermann Voegen und Brigitte Faber-Schmidt für ihr jahrelanges Wirken besonders gedankt.

Die Mitwirkung des neu gewählten Oberbürgermeisters wie bisher durch Matthias Platzeck und Jann Jakobs spielt für die Wirksamkeit des STADT FORUMS POTSDAM natürlich eine besonders wichtige Rolle. Schließlich können wir nur versuchen, durch umfassende Information, offene Diskussion und zielgerichtete Empfehlungen anstehende Entscheidungen zu befördern, Missverständnisse auszuräumen und so positiv auf die Stadtentwicklung einzuwirken

Dieter Lehmann

Das STADT FORUM POTSDAM ist nach meiner Wahrnehmung das am längsten in unserer Stadt existierende Format, mit dem Bürger an Themen der Landeshauptstadt beteiligt werden. Der besondere Vorzug unseres STADT FORUMS POTSDAM liegt nicht nur in der Langjährigkeit und Kontinuität, sondern in der Vielfalt der Themen und in seiner Unabhängigkeit.

Zwar unterstützt die Landeshauptstadt das STADT FORUM POTSDAM auch finanziell und in die Themenauswahl ist der Oberbürgermeister eingebunden. Jedoch kommen die Vorschläge erstrangig von der Kerngruppe und ergeben sich aus Inhalten, die wir in der öffentlichen Diskussion wahrnehmen, die an die Kerngruppe herangetragen werden oder die wir als wichtig für eine öffentliche Diskussion erachten.

Natürlich greift das STADT FORUM POTSDAM dabei auf die Kompetenzen und den Sachverstand der Verwaltung zurück, lässt aber ein breites Spektrum auch kontroverser Positionen zu Wort kommen. Dabei sind nicht zuletzt die externen Experten von Bedeutung, die den Blick von außen auf unsere Themen und auch zum Teil auch auf die Potsdamer Befindlichkeiten werfen. In der Mischung von Dauerhaftigkeit des Formats, der Vielfalt der Themen, der Qualität der Beiträge und nicht zuletzt in der jährlichen Dokumentation hat das STADT FORUM POTSDAM aus meiner Sicht ein Alleinstellungsmerkmal.

Diese Besonderheiten und der Qualitätsanspruch sollten auch bei einem künftigen Generationswechsel in der Kerngruppe weitergeführt werden.

Dr. Volker Pohl

20 Jahre STADT FORUM POTSDAM

Als mich mein damaliger Rektor, Professor Wolfgang Loschelder, vor 20 Jahren beauftragte, ihn bei Bedarf in der Kerngruppe des neu gegründeten STADT FORUMS POTSDAM zu vertreten, hielt sich meine Begeisterung in Grenzen. Das Spektrum meiner Aufgaben war bereits umfangreich genug und nun kam noch etwas hinzu, dessen Sinn sich mir erst erschließen musste. Jetzt nach 20 Jahren ist die Bilanz beeindruckend, was die Themen allgemein, in ihrer behandelten Tiefe als auch meinen persönlichen Erkenntnisgewinn betrifft. Man kann aus heutiger Sicht konstatieren, dass der Auswahl der Themen vor 20 Jahren Visionen zugrunde lagen. Das STADT FORUM POTSDAM hatte sich die Aufgabe gestellt, die Entwicklung Potsdams zu begleiten, die Bürger einzubinden in den Um- und Aufbauprozess, Inhalte der Stadtentwicklung und die Wege dieser Entwicklung zu diskutieren, im Konsens wie kontrovers. Willkürlich ausgewählt standen solche Themen wie „Stadtmitte und Verkehr“, „Potsdams Mitten - Entwicklung und Chancen“, „Kulturstadt Potsdam“, „Wohnungsbau und Bevölkerungsentwicklung“, „Gewerbeflächen und Arbeitsplätze in Potsdam“ etc. neben anderen im Fokus der intensiven Vorbereitung der

drei Mal pro Jahr abgehaltenen öffentlichen Sitzungen des STADT FORUM POTSDAM. In für mich beeindruckender Weise zogen sich die bereits vor 20 Jahren formulierten Themen wie ein roter Faden durch unsere Arbeit, die interessant war und mir persönlich viel Freude bereitet hat.

Prof. Bernd Steigerwald

20 Jahre STADT FORUM POTSDAM - 20 Jahre Diskussion zur Potsdamer Mitte

Der Abrissbagger hatte am 28. Mai 2018 quer durch das FH-Gebäude in der Achse der verlängerten Schwertfegerstraße schon die „Lücke für die neue Mitte“ geschlagen. Spontan kam mir das Malheur von Schneidermeister Böck aus dem 3. Streich frei nach Wilhelm Busch in den Sinn:

„Max und Moritz, gar nicht träge,
sägen heimlich mit der Säge,
Ritzeratze ! voller Tücke,
in die Mitte eine Lücke.“

Nun, wir wissen, das ging am Ende gut aus für Meister Böck. Der Abrissbagger kam auch nicht heimlich, sondern nur verspätet.

Just in dieser Lücke im jetzt imaginären 2.OG befand sich seit Gründung der FHP mein geliebter Arbeitsplatz.

Ich konnte mir nicht vorstellen, dass der 1990 gefasste Beschluss der Stadtverordnetenversammlung zur „behutsamen Wiederannäherung an das charakteristische, historisch gewachsene Stadtbild“ nach 25 Jahren so rigoros umgesetzt werden könnte.

Schon in unserer 1. Sitzung heute vor 20 Jahren wurde mit dem Titel „Stadtmitte und Verkehr“ die Entwicklung der Brache um den Alten Markt diskutiert und im Juni 1989 in der 2. Sitzung „Funktion und Gestalt der Mitte - Bedeutung für die Gesamtstadt“ vertieft. In der 3. Sitzung „BUGA 2001 – Chance für Potsdam“ ging es auch um die Projekte für die historische Innenstadt: die Wiedergewinnung des Lustgartens, den Aufbau des Fortunaportals am Alten Markt als Zeichen für das, was da noch kommen sollte, und die Wiederherstellung des Stadtkanals.

In der Gesamtbilanz mit 60 Sitzungen in 20 Jahren haben wir uns allein achtmal intensiv mit der Potsdamer Mitte befasst; zuletzt in der 54. Sitzung am 11.2.2016 (siehe Dokumentation 2015 unter www.potsdam.de/stadforum) mit dem Titel „Leitbautenkonzept für die Potsdamer Stadtmitte – Evaluation und Fortschreibung“. Tagungsort war das „Schaufenster der FHP“ in der Friedrich-Ebert-Straße; in der Rückschau ist es für mich die wichtigste Sitzung am richtigen Ort gewesen ...

Nur: Es ist vorbei, heute klafft da verheißungsvoll die „Lücke für die Neue Mitte“.



Blick von der Friedrich-Ebert-Str nach Osten auf die Nikolai-Kirche am 8.7.2018



Die Kerngruppe des STADT FORUMS POTSDAM mit einigen Mitstreitern (v.r.n.l.): Christian Wendland, Michael Bräuer, Hajo Kölling, Prof. Bernd Steigerwald, Brigitte Faber-Schmidt, Albrecht Gülzow, Saskia Hüneke, Katrin Schneider, Prof. Dr. Hermann Voesgen, Dieter Lehmann, Philipp Jamme, Dr. Günter Schlusche

Prof. Dr. Hermann Voesgen

Als ich als Moderator zum STADT FORUM POTSDAM stieß, waren wir in einer ganz besonderen Situation - wesentliche Elemente der Stadtentwicklung konnten neu gestaltet und mussten entschieden werden. Wie soll das historische Zentrum der Stadt in Zukunft aussehen und genutzt werden? Mit wechselnden Themen ging es in dieser Phase immer wieder um das Bewahren und neu Gestalten, um die Bedeutung/Relevanz der unterschiedlichen Schichten der Vergangenheit, um das Wiedergewinnen von Zerstörtem/Verlorenem, die Visionen für die zukünftige Stadt. Über viele Jahre begleitete das STADT FORUM POTSDAM die zentralen Fragen der Potsdamer Stadtgestaltung. Es waren die großen Debatten, mit Leidenschaften und fachlichen Kontroversen.

Daran beteiligte sich damals eine relativ konstante Gruppe von Stadtbürgerinnen und -Bürgern, die das Interesse an der Zukunft unserer Stadt verband, mit unterschiedlichen Sichtweisen. Es waren faszinierende Konstellationen von Menschen, Traditionen und Ideen.

Nun sind wir in einem etwas ruhigeren Fahrwasser und diskutieren vielfältige Themen, die die Stadt betreffen. Die meisten Themen sind nicht zwingend, es könnten auch andere sein. Für die Mitglieder der Kerngruppe sind es ebenfalls Themen, die mehr oder weniger mit ihren jeweiligen Interessen zu tun haben.

Die Kerngruppe wird dabei zu einer Sachverwalterin für Bürgerbeteiligung. Auch das Publikum hat sich verändert. Es gibt nur noch einen sehr kleinen Kern von Menschen, die regelmäßig zum Stadtforum kommen. Die Mehrzahl der Besucher und Besucherinnen findet sich jeweils zum speziellen Thema ein. Es sind nicht mehr die besonderen Momente eines gemeinsamen Ringens, vielmehr ein Auswahl anstehender Diskurse um die Dinge, die die Stadt betreffen.

Christian Wendland

Wir Potsdamer Architekten, die in der DDR kaum unsere fachliche Meinung zu baulichen Fehlentwicklungen öffentlich äußern konnten, ohne berufliche und persönliche negative Folgen tragen zu müssen, sehnten uns jahrzehntelang nach ideologiefreiem fachlichem Gedankenaustausch. Nach 1990 begann der neugegründete BDA Brandenburg mit einigen selbst organisierten Diskussionsveranstaltungen. Dazu kamen Informationsrunden der Stadtverwaltung zu besonderen Entwicklungen in der Stadt, bei denen ein fachlicher Diskurs zwischen einheimischem Wissen und auswärtigen Erfahrungen nicht stattfand. Erst etwa 1997, als der West-Berliner Stadtplaner Eichstädt eine Diskussion zur Stadtentwicklung Potsdams im Auftrag der Stadt zu organisieren hatte, wurde erstmals seit 1990 ein Potsdamer Architekt an den Tisch

der Diskutanten in der ehemaligen Fachhochschule am Alten Markt eingeladen. So hatte ich damals die Chance nutzen können, meine Kenntnisse zur Potsdamer Stadtkomposition, ihrer systematischen Zerstörung in der DDR und ihrer notwendigen Wiederherstellung vorzutragen. Ein Jahr später, 1998, war endlich die Zeit reif, auch in Potsdam ein Stadtforum nach den West-Berliner Erfahrungen zu gründen. Es gelang in vieler Hinsicht, die Finanzierung durch Mittel der Städtebauförderung in Abstimmung mit der Stadtverwaltung und dem Landesbauministerium sicherzustellen und in der Bereitschaft von Dr. Ing. Günter Schlusche in Berlin, die Organisation und Leitung des STADT FORUMS POTSDAM zu übernehmen. Bis heute stand und steht er mit der Kerngruppe für den erfolgreichen Weiterbestand dieses Forums ehrenamtlicher Fachleute aller möglichen Bereiche zu allen möglichen Themen, die das Leben und Wachsen einer Stadt mit Zukunft erfordert. Bis heute gibt es die jährliche Themenplanung mit der Kerngruppe in Abstimmung mit der Stadtverwaltung für drei Veranstaltungen und ihre Durchführung. Im Folgejahr erschien stets ein Heft über die durchgeführten Veranstaltungen, auch das ein Erfolg.

Da das STADT FORUM POTSDAM zu den wenigen bürgerschaftlich organisierten Einrichtungen dieser Art in Deutschlands Landeshauptstädten gehört, sollte es noch lange bestehen. Danke für das Mitmachen dürfen!

61. Sitzung am 12.4.2018

Gewerbe in Potsdam – Status und Perspektiven

Leitgedanken der Kerngruppe



Die Bedeutung von Potsdam als Gewerbestandort wird deutlich überlagert von den Qualitäten Potsdams als Kultur-, Tourismus-, Wohn- und Bildungsstandort. Das ist eigentlich nicht gerechtfertigt, denn die wirtschaftliche Situation und Perspektive der Stadt haben auf die Einkommens- und Bevölkerungsentwicklung, aber auch auf die kommunale Steuerkraft einen entscheidenden Einfluss.

Nach den gravierenden strukturellen Umbrüchen der 90er Jahre infolge der Wiedervereinigung, die mit starken Arbeitsplatzverlusten und Betriebsschließungen v.a. im produzierenden und verarbeitenden Gewerbe verbunden waren, hat sich die gewerbliche Entwicklung Potsdams in den letzten 20 Jahren grundsätzlich verändert. Besonders in den Bereichen der wirtschaftsnahen Dienstleistungen, der wissenschafts- und forschungsnahen Betriebe sowie der Produktion von kulturellen/kreativen Gütern und Dienstleistungen (Kreativwirtschaft, s. 52. Sitzung des STADT FORUMS POTSDAM am 30.4.2015, in: STADT FORUM POTSDAM Dokumentation 2015, S.5 ff.) hat sich die Situation besonders dynamisch weiterentwickelt. Diese Perspektiven werden auch in dem Stadtentwicklungskonzept Gewerbe (STEK Gewerbe) sowie in dem darauf aufbauenden Gewerbeflächensicherungskonzept von 2012 (mit jährlichen Statusberichten) aufgegriffen, und mit zahlreichen Maßnahmenempfehlungen und Handlungsstrategien unterlegt.

Indikatoren für diese positive Entwicklung sind der anhaltend gute Trend bei der Entwicklung der Arbeitslosigkeit sowie der leicht steigende Anteil der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten. Im Februar 2018 lag die Arbeitslosenquote mit 5,8 % für Potsdam auf einem einmalig niedrigen Stand, so dass auch Jugendliche, Schwerbehinderte und Langzeitarbeitslose davon profitieren konnten. Die Situation auf dem Arbeitsmarkt ist eher durch Fachkräftemangel geprägt, der sich in bestimmten, für Potsdam zunehmend wichtiger werdenden Bereichen z.T. negativ bemerkbar macht.

Während der produzierende Sektor für Potsdam trotz einiger bemerkenswerter Neuansiedlungen (u.a. Fa. Katjes in Babelsberg, Fa. HC Berlin Pharma in Golm) nur relativ geringe Bedeutung hat, ist die Entwicklung im Dienstleistungsbereich für Potsdam besonders prägend (s. Stadtentwicklungskonzept Gewerbe, Potsdam 2010). Dieser Trend spiegelt sich auch in dem hohen Anteil von in Potsdam Beschäftigten im Bereich Forschung und Entwicklung sowie in einer vergleichsweise hohen Akademikerquote.

Die Gewerbegebiete Potsdams konzentrieren sich traditionell auf den Potsdamer Südosten, also auf Babelsberg (Wetzlarer/Großbeerenstr., Medienstadt), auf das Industriegebiet Potsdam-Süd, auf das SAGO-Gelände in der Michendorfer Chaussee, auf das Kirchsteigfeld und auf den Bereich um den Hauptbahnhof. Im Potsdamer Norden findet sich neben kleineren Flächen z.B. in Fahrland nur ein großer Standort, nämlich der Friedrichspark in Marquardt. Neue Gewerbegebiete sind u.a. in Krampnitz vorgesehen.

Die Digitalisierung, die zunehmende Technologie-Orientierung und die Tertiärisierung haben auch für die gewerbliche Entwicklung und die Gewerbestandorte in Potsdam zu starken Umbrüchen geführt. Es entstehen neue Standortanforderungen und Standortkulisen. Hinzukommt, daß der Störfaktor von Gewerbe (etwa durch Lärm und Abgasemissionen) tendenziell abnimmt. Zum anderen suchen viele neu entstehende Betriebe bzw. Unternehmen die Nähe zu Forschungs-, Wissenschafts- und Technologiestandorten und zu Bereichen mit Freizeit-, Natur- oder auch Denkmalqualitäten. Die Gewerbeflächenstudie der IHK Potsdam (Wirtschaftsprofil und Gewerbeflächengutachten 2025 Landeshauptstadt Potsdam, Potsdam 2017) zeigt in ihrem analytischen Teil, wie diese Trends auch für Potsdam wirksam sind. Prägend für Potsdam sind danach der starke Dienstleistungssektor mit einem Wertschöpfungsanteil von 92 % und ein hoher Beschäftigtenanteil mit besonderen Qualifikationen:

Diesen Trends entsprechend hat Potsdam hat in den letzten 15 Jahren sehr attraktive Standorte entwickelt u.a. in Golm, Griebnitzsee, in Babelsberg, im Bornstedter Feld, auf dem Telegraphenberg und in der Speicherstadt. Hinzu kommen die von einem städtischen Unternehmen betriebenen Technologie- und Gründerzentren, zu denen das Potsdam Center für Technologie (pct), das GO:IN in Golm, das Medienhaus Babelsberg, das Guido-Seeber-Haus und der Handwerker- und Gewerbehof zählen. Diese Zentren, die meist als Geschossbauten errichtet wurden, sind besonders für Neugründungen in deren Startphase attraktiv, werden gut angenommen und sollen erweitert werden z.B. in Golm.

Vor kurzem konnte ein weiterer bemerkenswerter Gewerbestandort aktiviert werden, nämlich das Gelände der ehemaligen RAW-Hallen an der Friedrich-Ebert-Str. östlich des Hauptbahnhofs. Hier wurde

die denkmalgerechte Wiederherstellung der ca. 100 Jahre alten Hallen sowie die Nutzung bzw. der Ausbau des Geländes als IT-Standort mit dem Schwerpunkt Medien und Forschung durch einen internationalen Investor vereinbart.

Die neuen Entwicklungen begünstigen bei Gewerbeansiedlungen eine Tendenz zur Nutzungsmischung und zu einer kleinteiligen und zugleich fluktuierenden Entwicklung. Diese Tendenz wird in der Novellierung der bundesweit gültigen Baunutzungsverordnung mit der Einführung einer neuen Gebietskategorie „Urbanes Gebiet“ aufgegriffen. In „urbanen Gebieten“ soll ein Nebeneinander von Wohnen und Gewerbe gefördert werden, allerdings bedeutet dies, daß für das Wohnen niedrigere Lärmschutzrichtwerte gelten und dass eine höhere bauliche Nutzung zulässig ist. In Potsdam ist man im Begriff, mit dieser Gebietskategorie im Bornstedter Feld erste Erfahrungen zu sammeln.

Die Analyse des Gewerbeflächenbedarfs und die Gewerbeflächenprognose ergeben für Potsdam einen erheblichen Bedarf an Gewerbeflächen in Höhe von über 60 ha., besonders im Bereich der wirtschaftsnahen Dienstleistungen und der Betriebe mit Forschungs- und Mediennähe. Der Flächenbedarf für einfaches Gewerbe ist dagegen deutlich niedriger.

Ein – partiell unerwünschter - Nebeneffekt des Trends zu Tertiärisierung und Digitalisierung und zu höherwertigen Gewerbenutzungen ist, dass stärkere Nutzungskonkurrenzen zum Wohnen entstehen. Teilweise lässt sich sogar ein Umnutzungsdruck von wohnungsnahen Gewerbeflächen oder Bürostandorten zur höherwertigen Wohnnutzungen feststellen, auch weil dann mit höheren Erträgen zu rechnen ist. Diese Entwicklung wird auch in der IHK-Studie festgestellt und mit genaueren Zahlen belegt (Abnahme des Gewerbeflächenangebots im Zeitraum 2006-2012 um 25 %, s. S. 48).

Während Potsdam für viele forschungsnahe Unternehmen bzw. Neugründungen aufgrund der Vielzahl von Forschungs- und Universitätseinrichtungen ein guter Standort ist, zeigt sich immer wieder, dass viele dieser Unternehmen nach einer gelungenen Startphase die Stadt verlassen und in größere Städte z.B. nach Berlin wechseln. Auf diesem Sektor besteht für Potsdam Handlungsbedarf, damit auch derartige Unternehmen nach einer erfolgreichen Startphase längerfristig an die Stadt gebunden werden.

Die IHK-Studie kommt deshalb – wie auch das STEK Gewerbe – zu der Empfehlung, Potsdam gezielt als Standort für technologieorientierte Unternehmen und für „die urbane und smarte Produktion“ auszubauen, u.a. durch Ausbau des Start-Up-Systems, durch den Ausbau Potsdams als „intelligente Stadt“, durch Ausbau der Kommunikations- und Informationsinfrastruktur sowie durch aktives Flächen- und Entwicklungsmanagement.

Ungeachtet dieser klaren Schwerpunktsetzung sind auch Verbesserungen der Standortbedingungen im Bereich des „klassischen“ Handwerks und der produzierenden Kleinbetriebe etwa im Bereich der Bauwirtschaft erforderlich.

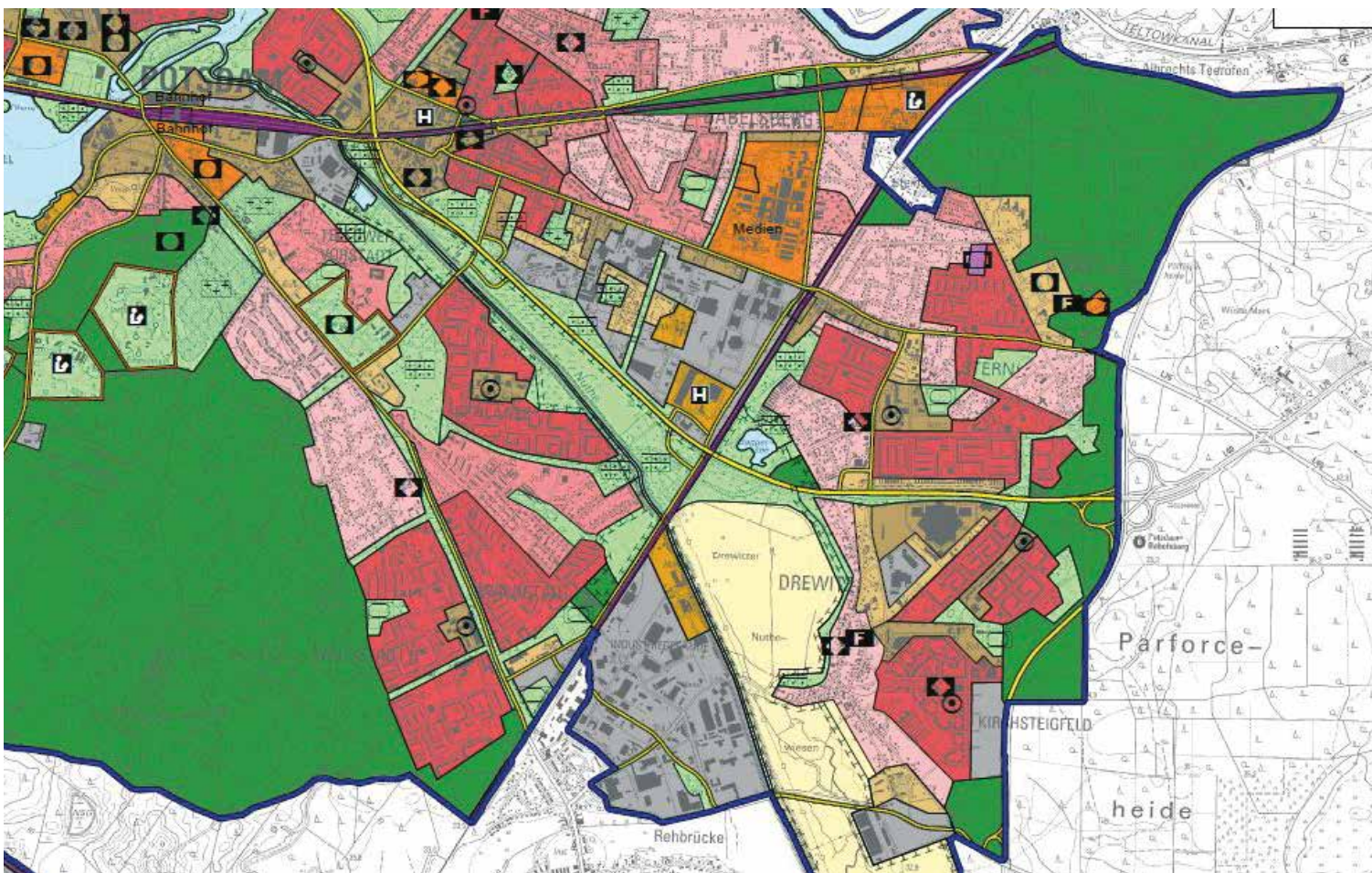
Fragen zum Thema:

1. Welche Gründe sprechen für den Gewerbestandort Potsdam? Welche Eigenschaften machen den Standort Potsdam attraktiv?
2. In welchen Bereichen muss die Stadt ihr Flächen- und Serviceangebot für Gewerbebetriebe bzw. -ansiedlungen noch verbessern?
3. Welche Arbeitsfelder der kommunalen Gewerbepolitik sind noch unzureichend entwickelt?
4. Wie sehen die Zukunftsstandorte für produktive Arbeit v.a. im stadtverträglichen Umfeld aus?

5. Was kann getan werden, um Gewerbestandorte ökologischer, verkehrsricher und wohnaffiner zu machen?

6. Sollte die Stadt innenstadtnahe, aber nicht voll genutzte Gewerbestandorte langfristig verfügbar halten? Oder ist die Umwandlung derartiger Standorte etwa in ein Sondergebiet „Hochschule“ oder in Flächen für wohnungsnaher Dienstleistungen (wie im Fall des Gewerbestandorts Heinrich-Mann-Allee vom Investor gefordert) der richtige Weg?

Für die Kerngruppe
Dr. Günter Schlusche



Der Potsdamer Südosten im Flächennutzungsplan (Stand 2014)

Potsdam-Brunnenviertel: Urbanes Gebiet ???



Kriterien

- Größe
- Vorhandene Struktur
- Initialzündung
- Bekanntheitsgrad
- Image
- Eignung der Lage im Stadtgebiet
- Urbanität der Umgebung
- Attraktivität der Lage für StartUps und Kreativwirtschaft

Planungsszenario für das Brunnenviertel in Babelsberg (Auszug aus der Präsentation von Jan Kretschmar)

Potsdam-Babelsberg: Auf dem Weg zum urbanen Gebiet?



Der Gewerbestandort Medienstadt in Potsdam-Babelsberg von Süden (Auszug aus der Präsentation von Jan Kretschmar)

Programm für die 61. Sitzung

Termin: Donnerstag, der 12.4.2018,
19.00 Uhr bis ca. 21.30 Uhr

Ort: Haus der Brandenburgisch-Preußischen
Geschichte - Kutschstall
Am Neuen Markt 9 (Konferenzsaal 1.OG)
14467 Potsdam

Thema: Gewerbe in Potsdam - Status und Perspektiven

Begrüßung Brigitte Faber-Schmidt (Moderation)

Einführung Bernd Rubelt (Beigeordneter für Stadtentwicklung,
Bauen und Umwelt, Potsdam)

Beitrag Gewerbeflächenstrategie für Potsdam
Oliver Wollmann (Stadtverwaltung Potsdam,
Bereich Wirtschaftsförderung)

Beitrag IHK- Gewerbeflächengutachten 2025 – Schlussfolgerungen
und Empfehlungen
Dr. Gerald Staacke (IHK Potsdam)

Diskussion
Kaffeepause

Podiumsgespräch

Potsdams Gewerbeflächenentwicklung aus unternehmerischer Sicht
Jan Kretzschmar (KW Development GmbH, Berlin)
Jürgen Wowra (GF Paraneet Deutschland GmbH, Berlin/Potsdam)
Mathias Schubert (RAW Media Havel GmbH, Berlin/Potsdam)
Steffen Schramm (GF Technologie- und Gewerbezentren
Potsdam GmbH)

Diskussion



Dr. Gerald Staacke (IHK Potsdam) trägt die Ergebnisse des Gewerbeflächengutachtens der IHK vor.



Bernd Rubelt (Beigeordneter) folgt der Sitzung am 12.4.2018



Jürgen Wowra (GF Paraneet Deutschland GmbH) während seines Beitrags

Urbane Standortentwicklung und Clusterbildung für das Potsdamer Gewerbe



Empfehlungen der Kerngruppe zur 61. Sitzung

Die Gewerbeentwicklung Potsdams ist eine positive Entwicklung. Potsdam hat seit vielen Jahren den Schwerpunkt klar auf hochwertige Dienstleistungsbetriebe, auf wissenschafts- und forschungsnahen Unternehmen sowie auf die Kreativwirtschaft gelegt, zeichnet sich durch einen Arbeitsmarkt mit besonders hohen Qualifikationen aus und ist damit ein Wachstumsmotor im Land Brandenburg geworden.

Diesen Weg sollte die Stadt weiterverfolgen durch konsequente Standortentwicklung, durch Clusterbildung (s. auch die Empfehlungen des IHK-Gutachtens von 2017), durch die Stärkung der urbanen Qualitäten von Gewerbestandorten, z.B. in denkmalgeschützten Gebäuden oder durch die Berücksichtigung der Freizeit-, Umwelt- und Naturfaktoren. Es wäre sinnvoll, wenn die Bauherren selbst gezielter auf die gestalterische Qualität ihrer Projekte einwirken und dazu das Angebot und die Kompetenz des Gestaltungsrates zur Qualifizierung der Gewerbebauten nutzen würden.

Bei der Entwicklung von Gewerbestandorten müssen jedoch die Anforderungen einer integrierten Standortentwicklung im Einklang mit Wohn-, Verkehrs- und Umweltauflagen konsequent beachtet werden. Wie das Beispiel des RAW-Geländes am Hauptbahnhof zeigt, braucht die Stadt bei bestimmten Standorten auch Geduld für die Suche nach den geeigneten Akteuren. Die Stadtverwaltung sollte ihre bereits praktizierte Zurückhaltung hinsichtlich der Umnutzung von Gewerbe- zu Wohnstandorten beibehalten. Die Gebietskategorie des urbanen Gebietes sollte jedenfalls nicht als Argument dafür herhalten, denn dieser neu eingeführte Typus soll der Weiterentwicklung des Wohnangebots dienen.

Für die Kerngruppe
Dr. Günter Schlusche



Steffen Schramm (GF Technologie- und Gewerbezentren Potsdam) in der Diskussion



Das Podium der Sitzung am 12.4.2018 mit (v.r.n.l.) Jan Kretzschmar, Jürgen Wowra, Brigitte Faber-Schmidt, Peter Nauheimer, Steffen Schramm und Dr. Günter Schlusche

62. Sitzung am 5.7.2018

Die Ressource Wasser und die Insel Potsdam

Leitgedanken der Kerngruppe

Wasser ist nicht nur Grundlage des Lebens, sondern auch Lebensraum und Energiequelle. Die lebensbestimmende Ressource Wasser ist jedoch regional und saisonal sehr unterschiedlich verteilt. Durch das teilweise starke Wachstum der Bevölkerung und den steigenden Wasserverbrauch, aber auch den Klimawandel entstehen örtlich und temporär immer wieder Diskrepanzen: Zum einen das Problem der Wasserknappheit, zum anderen die Gefahr eines Wasserüberangebots, z.B. bei Starkregen oder Überschwemmungen (z.B. Hochwasserkatastrophe an Elbe und Oder 1997). Hinzu kommt das Problem der Wasserqualität, etwa durch Schadstoffeinträge von Landwirtschaft und Industrie, das sich auf die Gesundheit der Menschen und auf den Naturhaushalt in vielfältiger Weise auswirken kann. Obwohl diese Gefährdungen grundsätzlich schon seit vielen Jahren erkannt und benannt sind, wurde die Einführung der strengeren EU-Wasserrahmenrichtlinie auf vielfältigen Druck aus mehreren Staaten bis 2027 verlängert.

In Deutschland hat sich die Situation des Wassers in den letzten Jahrzehnten spürbar verbessert. Dennoch wird der Zustand der Gewässer in Deutschland in unabhängigen Expertisen z.B. im jüngst erschienenen BUND-Gewässereport 2018 als „beängstigend“ beurteilt. In diesem Report werden neben positiven Beispielen etwa bei der Renaturierung von Flussläufen und Oberflächengewässern auch die wesentlichen Gefährdungszusammenhänge benannt. Ein großes Problem im norddeutschen Raum sind die hohen Nährstoffbelastungen, die durch die Landwirtschaft und Tierzucht verursacht werden (übermäßiger Gülle- und Kunstdüngereinsatz). Ein weiteres Gefährdungspotential stellen die großflächigen Braunkohletagebaue im Süden des Landes Brandenburg dar. Durch die für den Tagebau notwendigen Grundwasserabsenkungen gelangen Schadstoffe wie Eisenhydroxid und Sulfate in das Grundwasser und beeinträchtigen die Trinkwasserversorgung im Raum Berlin/Potsdam.

Die „Insel Potsdam“ mit ihrer von Flüssen (Havel, Nuthe), Kanälen (Sacrow-Paretzer Kanal, Schafraben, Tyroler Graben, Stadtkanal) und Seen (Jungfern-, Heiliger und Tiefer See, Templiner See, Wublitz und Schlänitzer See, Fahrländer und Weißer See, Lehnitz- und Krampnitzsee usw.) geprägten Lage ist topographisch, stadt- und kulturgeschichtlich in besonders reichhaltiger Weise mit Wasser verbunden. Wasserräume und Uferzonen sind seit 200 Jahren ein Leitmotiv der Potsdamer Kulturlandschaft, spielen für

den Stadtraum Potsdam und dessen Attraktivität eine besondere Rolle und stellen für viele Bewohner und Besucher Potsdams einen entscheidenden Faktor der Lebens- und Aufenthaltsqualität dar.

Die Sicherstellung der Wasserversorgung und der Abwasserentsorgung sowie der Qualität des Trinkwassers sind die Aufgabe der Energie und Wasser Potsdam GmbH (EWP), die auf eine über 140-jährige Geschichte zurückblicken kann. Nach einer kurzen Phase der Teilprivatisierung (1998 – 2000) befinden sich die Wasser- wie auch die Energieversorgung damit wieder in kommunaler Hand. Die EWP betreibt das Trink- und Abwassernetz Potsdams, das u.a. aus fünf Wasserwerken, zwei Kläranlagen, 134 Pumpwerken sowie einem komplexen Leitungsnetz von Trinkwasser-, Misch- und Regenwasserkanälen besteht. Dieses Netz muss ständig angepasst, ausgebaut und modernisiert werden, nicht nur weil sich die Parameter und Normen für die Wasser- und Abwasserqualität aufgrund neuer z.T. im Rahmen der EU eingeführter Vorgaben ändern, sondern auch weil Potsdam – wie der gesamte Metropolenraum Berlin – eine wachsende Stadt ist. Das für diese Maßnahmen in den nächsten Jahren erforderliche Investitionsvolumen der EWP beträgt 26 Mio € und geht in die Erneuerung veralteter Leitungssysteme, in den Ausbau der Kläranlage im Potsdamer Norden sowie in den Ausbau des Wasser- und Abwassernetzes in Krampnitz, wo ja ein neues Wohnquartier mit ca. 10 000 Einwohnern entstehen soll.

Dabei entstehen vielfältige Probleme und Herausforderungen, die im Folgenden kurz umrissen werden:

1. Der steigende Wasserverbrauch im Raum Potsdam erfordert langfristige Vorkehrungen, zu denen interkommunale Kooperationen und ggf. auch eine Wasserversorgung aus Regionen außerhalb Potsdams (Wasserimport aus dem Fläming) gehören.
2. Die Veränderung von wesentlichen Klimaparametern hat langfristige Auswirkungen auf die Menge und Qualität des Grundwasserangebots, das die Grundlage der Wasserversorgung Potsdams darstellt. Auch aufgrund der zunehmenden Anzahl von Extremwetterlagen sollte ein Umdenken von der Regenwasserentsorgung zur Regenwasserbewirtschaftung einsetzen. Auch der Einsatz von Grauwasser anstelle von Trinkwasser sollte forciert werden.

3. Die Qualität der Oberflächengewässer wird großräumig negativ beeinflusst, u.a. durch die Braunkohletagebaue im Süden des Landes Brandenburg und durch die Nährstoffeinträge der zunehmend industrialisierten und großmaßstäblich betriebenen Landwirtschaft und Tierzucht. Damit werden neue Maßnahmen zur Qualitätssicherung des Wassers für Potsdam erforderlich.

4. Der notwendige Wohnungsneubau erfordert für neue Quartiere wie in Krampnitz verstärktes Nachdenken über innovative Wasserversorgungs- und -entsorgungskonzepte sowie über Maßnahmen zur Senkung des individuellen Wasserverbrauchs.

5. Die alltägliche Erlebbarkeit der Berlin-Potsdamer Seen- und Parklandschaft – gerade entlang der Uferzonen – muss verbessert werden, auch damit das öffentliche Bewusstsein über die mit der Ressource Wasser verbundenen Herausforderungen geschärft und erweitert wird.

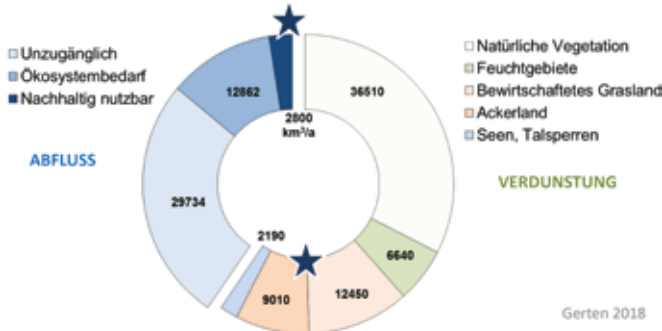
Für die Kerngruppe
Dr. Günter Schlusche

Literatur:

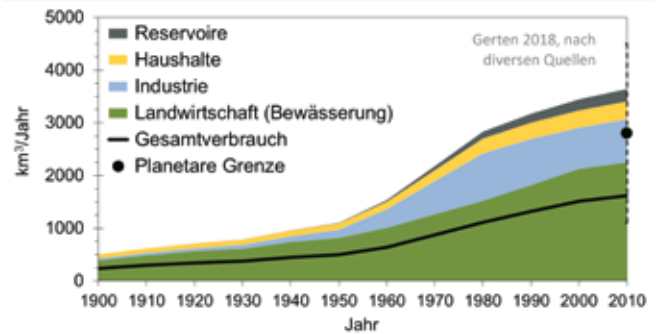
- Dieter Gerten, Wasser – Knappheit, Klimawandel, Welternährung, München 2018
John von Düffel, Wassereinzählungen, Köln 2014
John von Düffel, Vom Wasser, Köln 1998
BUND-Gewässereport Berlin 2018
Stadtwerke Potsdam GmbH, Trinkwasser und Abwasser-
Unsere Geschichte, Potsdam 2018

Blauer Planet mit begrenztem Wasservorkommen

- > Nur 2.9% der Weltwasservorkommen sind Süßwasser
- > 99.7% davon sind gebunden als Eis & Grundwasser
- > Vom Rest sind nur **2.800 km³/Jahr** nachhaltig nutzbar



Wassernutzung im letzten Jahrhundert



- > Kontinuierlicher Anstieg des weltweiten Wasserbedarfs
- > Landwirtschaft = Hauptwasserverbraucher
- > „Planetare Grenze“ (2.800 km³/a) in Reichweite

Nachhaltigere Wassernutzung: Landwirte

Reduzierte Bodenverdunstung

Wassersammlung

Effiziente Bewässerung

Feldstudien:
2–4fache Erträge möglich

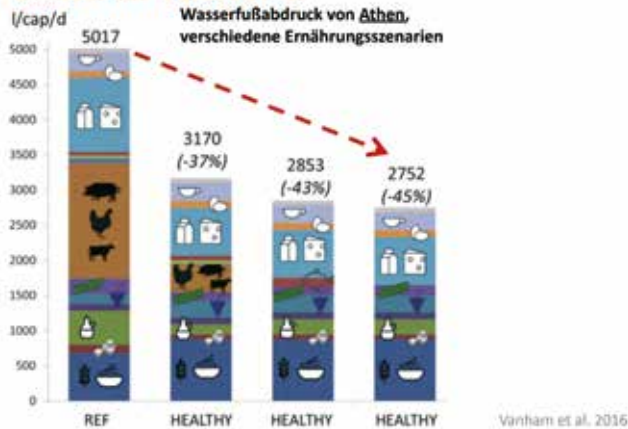
Nachhaltigere Wassernutzung: Verbraucher

„Wasserfußabdruck“ verschiedener Produkte

- 1 Apfel: 70 L
- 1 Tasse Kaffee: 140 L
- 1 kg Käse: 5.000 L
- 1 kg Rindfleisch: 15.500 L
- 1 T-Shirt: 2.700 L
- 1 Handy: 16.000 L

Grafik: AZV Südholstein

Einfluss der Verbraucher

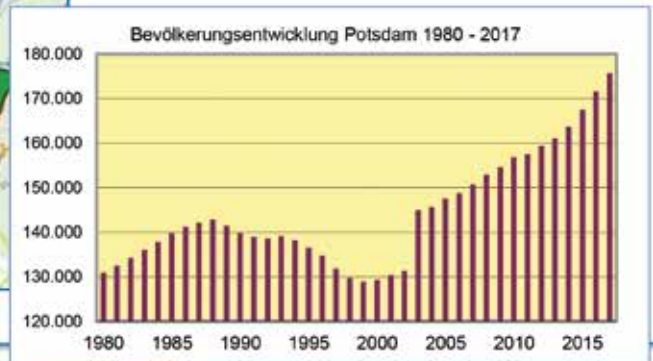


Bausteine einer neuen Wasserethik

n. UNESCO/COMEST 2006

- Wasser als integraler Teil der Landschaft**
Lebensader der Biosphäre (Habitat, Stofftransport, Formgeber)
- Gemein- und Kulturgut**
Menschenrecht auf Wasser
- Governance**
Weise koordinierte Wassernutzung, globales Denken, „weicher Pfad“
- Teilhabe**
Einbezug Benachteiligter; faire Anteile für verschiedene Nutzer
- Hydrosolidarität**
Ober-/Unterlieger-Abkommen
- Transparenz**
Zugang zu Information, Aufbau von Kapazitäten

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

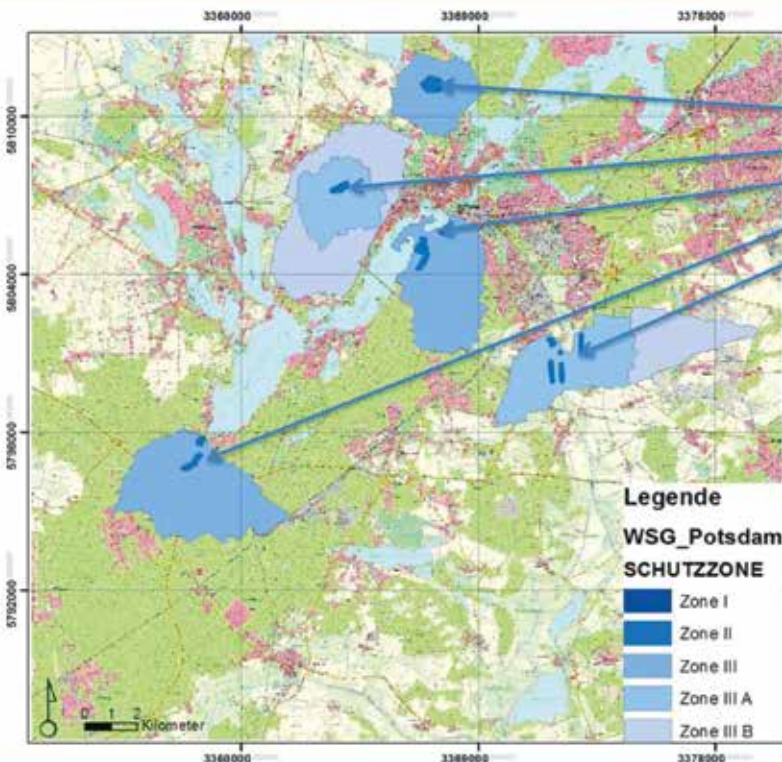


EWP, Herr Zühlke

STADT FORUM POTSDAM 05.07.2018

Seite 2

Trinkwasserschutzgebiete der Potsdamer Wasserwerke



Schutzgebiete der Potsdamer

Wasserwerke

- WW Nedlitz
- WW Wildpark
- WW Leipziger Straße
- WW Ferch
- WW Rehbrücke

Schutz des Grundwasser

- Er ist Voraussetzung für die langfristige Sicherung der Trinkwasserqualität
- Durch die Siedlungsnähe der Einzugsgebiete sind die Grundwasserressourcen vielfältigen Gefährdungen und Nutzungskonflikten ausgesetzt.

EWP, Herr Zühlke

STADT FORUM POTSDAM 05.07.2018

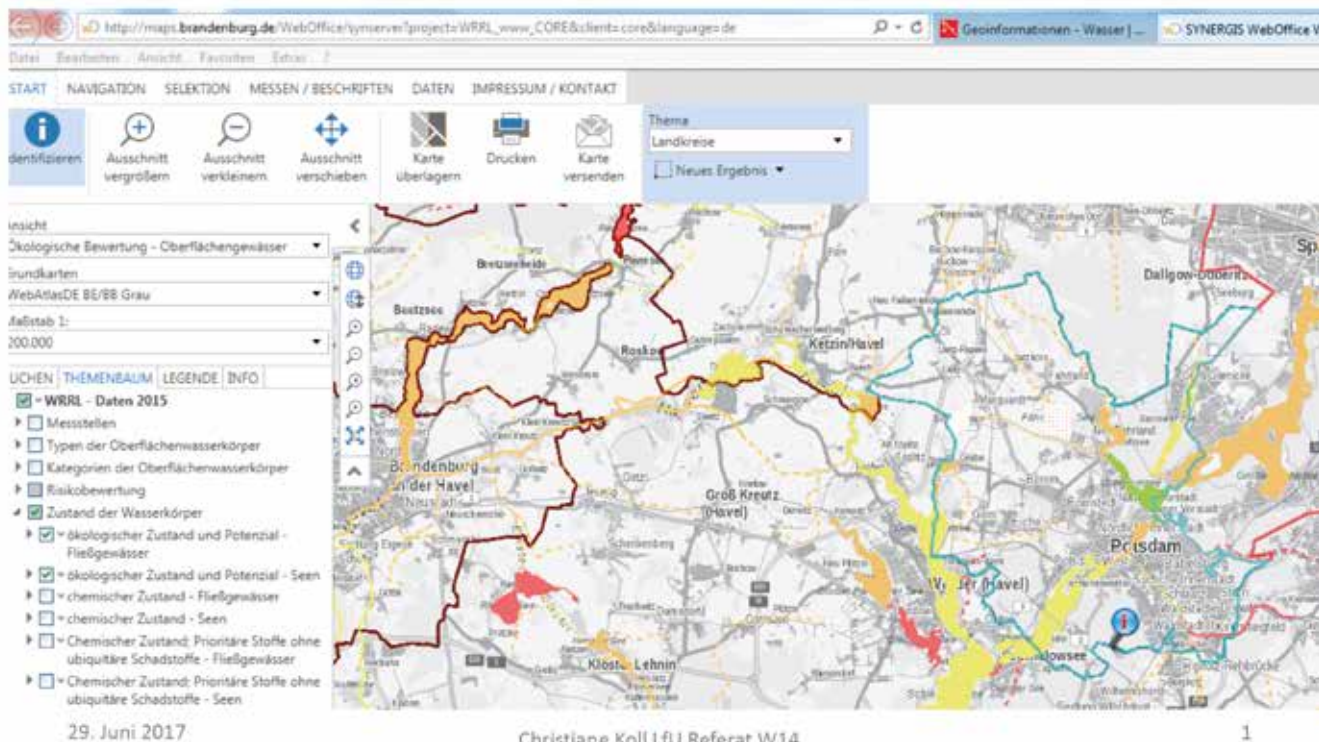
Seite 3



Handlungsfelder in Fließgewässern



Ökologischer Zustand der Gewässer in und um Potsdam



Handlungsfelder für Berlin und Brandenburg zur Phosphor-Reduktion in den Gewässern

Klärwerke

Mischwassersysteme

Trennsysteme

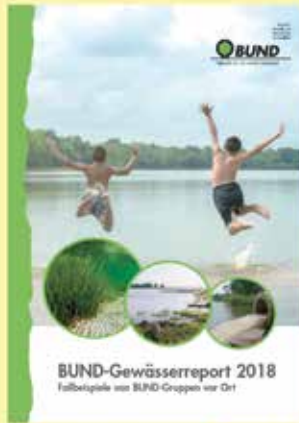
Bodenerosion
(Diffuse Partikuläre Einträge)

Drainagen

Auszüge aus der Präsentation von Christiane Koll (Landesamt für Umwelt Brandenburg)

BUND Gewässerreport Konsequenzen für das Land Brandenburg

Stadtforum Potsdam
5. Juli 2018
Axel Kruschat
BUND Brandenburg



Friends of the Earth
Germany



Ausgangsbedingungen

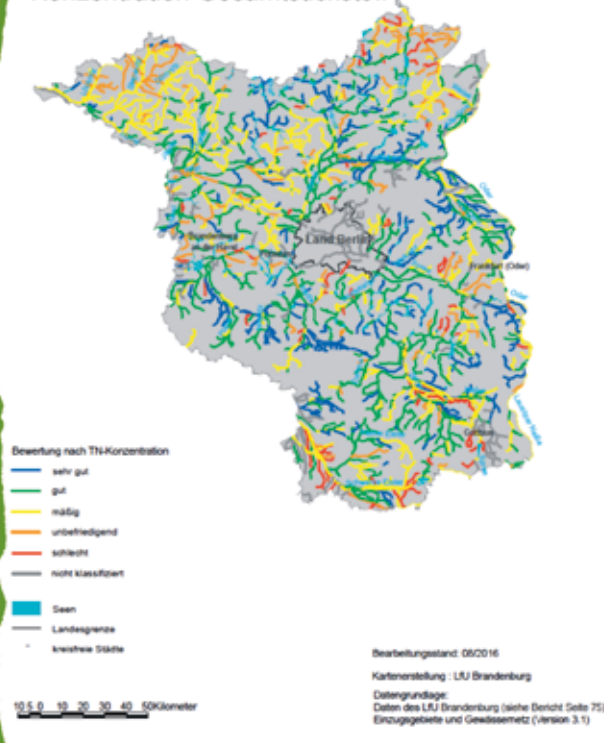
- Brandenburg ist eine der niederschlagsärmsten Regionen Deutschlands;
- Klimawandelszenarien: Gesamtniederschlag konstant, aber mehr Trockenphasen und mehr Extremereignisse;
- Trend seit 1980 zeigt 13% weniger Niederschlag besonders im Winterhalbjahr (wichtig für die Grundwasserneubildung);
- Der Trend zur Erhöhung der Durchschnittstemperatur ist auch in Brandenburg nachweisbar;
- Dadurch kommt es zu einer Erhöhung der Verdunstung und einem Rückgang bei der Grundwasserneubildung;

Friends of the Earth
Germany



Gewässerrandstreifen

Konzentration Gesamtstickstoff



Friends of the Earth
Germany

Mehr als die Hälfte der Oberflächen-gewässer verfehlen den guten Zustand aufgrund von Stickstoffeinträgen. Dies ist zum wesentlichen Teil durch den Eintrag aus der Landwirtschaft bedingt.

Etwa 33 % der Grundwassermessstellen weisen eine deutliche landwirtschaftliche Beeinträchtigung auf.

Forderung: Es ist eine verbindliche Regelung für einen Gewässerrandstreifen von **10 Metern** zu treffen. Innerhalb dieses Abschnitts ist, der Einsatz von **Pestiziden und Dünger** zu untersagen. Die Möglichkeit weitergehender Verordnungen ist vorzusehen.



Untersuchung der Möglichkeiten zur Nutzung von Brauchwasser im Entwicklungsgebiet „Kaserne Krampnitz“

Empfehlung:
 Flächendeckend dezentrale Regenwasserernutzung



EWP, Böttcher & Nehring, 2013

MÖGLICHKEITEN BEI DER IMPLEMENTIERUNG NEUARTIGER SANITÄRSYSTEME (NASS)

BEI DER ERSCHLIEßUNG DES STANDORTES „KASERNE KRAMPNITZ“ IN POTSDAM

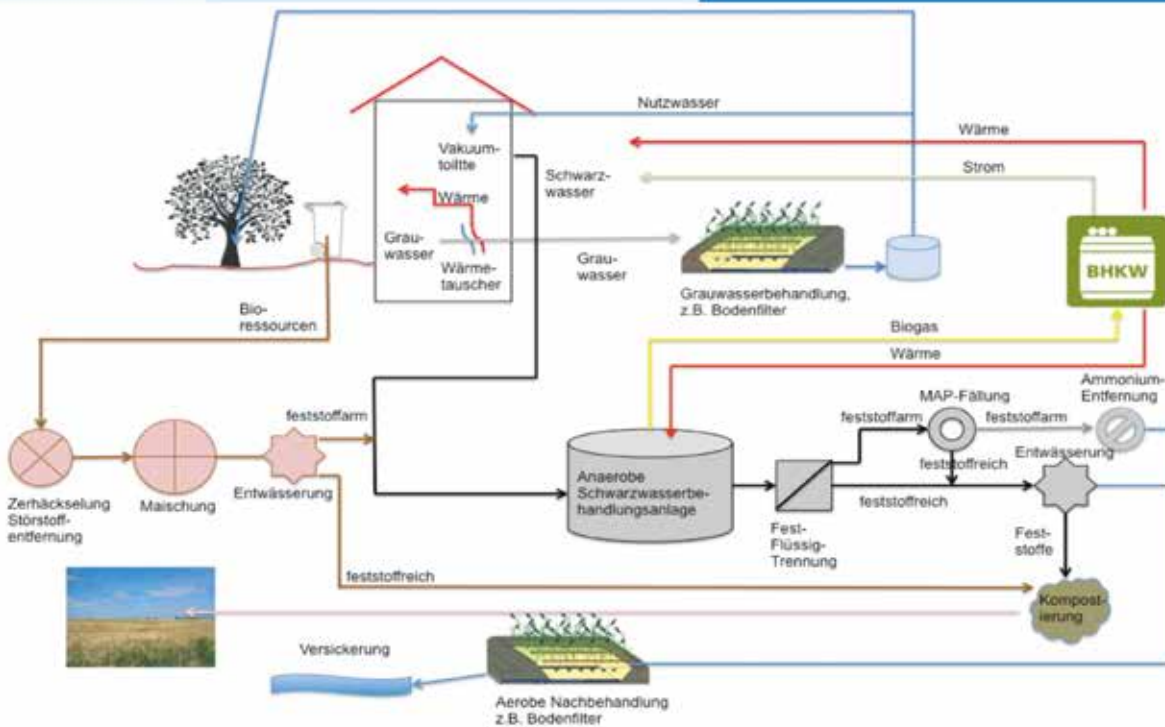
FEBRUAR 2014



FH Potsdam, Nowak, 2014 (im Auftrag von EWP)

Stadt Forum Potsdam Die Ressource Wasser und die „Insel Potsdam“

05.07.2018



Stadt Forum Potsdam Die Ressource Wasser und die „Insel Potsdam“

05.07.2018



Prof. Dr. Dieter Gerten während seines Vortrags



Hajo Kölling (rechts) und Dieter Ahting (Mitte) folgen den Referenten zum Thema Wasser.



Christiane Koll vom Landesamt für Umwelt berichtet zur Situation der Oberflächengewässer in Brandenburg



Axel Kruschat stellt den Gewässerreport 2018 des BUND für Brandenburg dar



Eva Wieczorek (links) im Gespräch mit Christiane Koll (Landesamt für Umwelt)



Dr. Manfred Menning (rechts) diskutiert mit Axel Kruschat (BUND Brandenburg)



Gespräche unter den Teilnehmern während der Sitzungspause



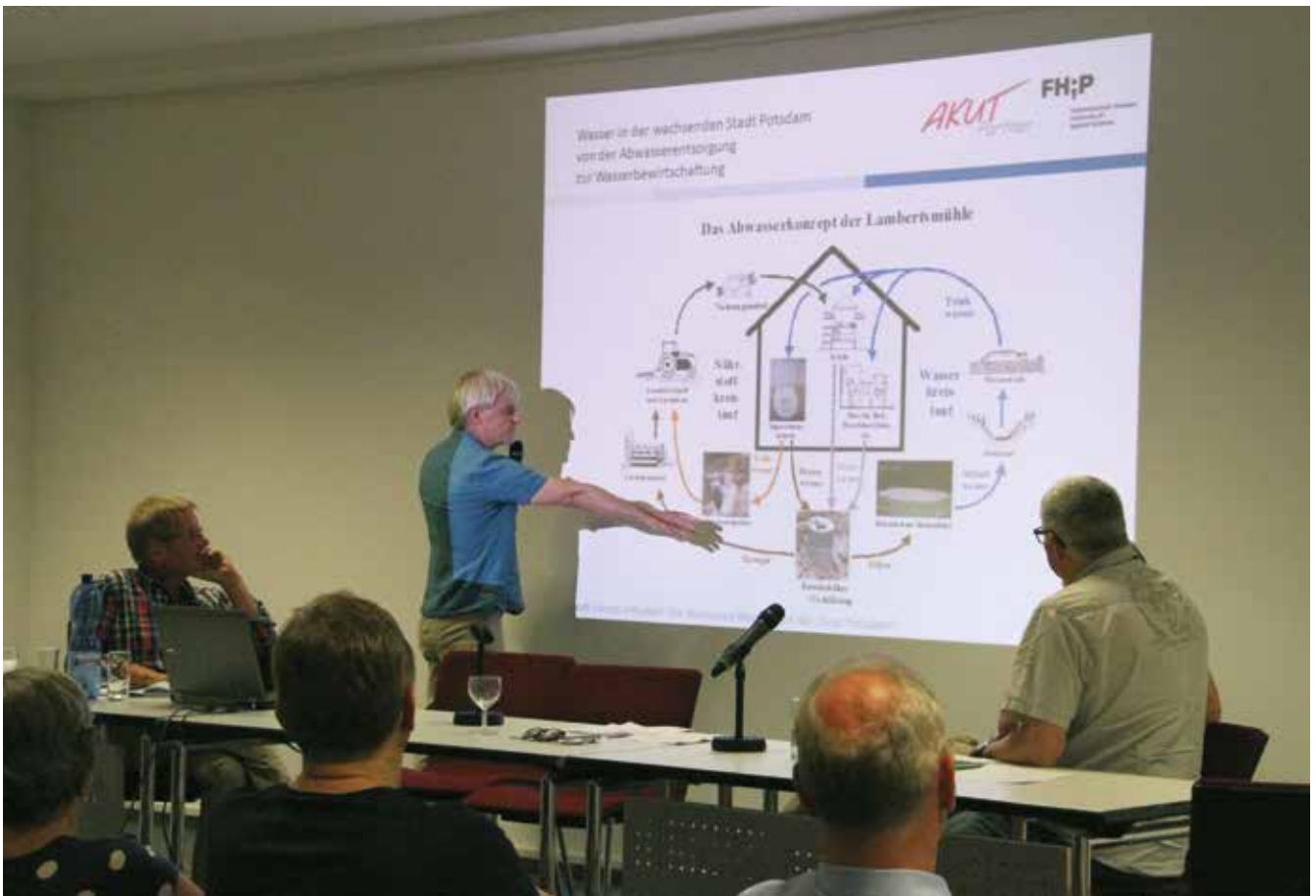
Der Potsdamer Schriftsteller John von Düffel signiert nach seiner Lesung sein Buch „Wassererzählungen“



John von Düffel während der Lesung aus seinem Buch „Wasserezählungen“



Karsten Zühlke (EWP Potsdam) referiert zum Status der Potsdamer Wasserversorgung



Prof. Jens Nowak erläutert Alternativen zum klassischen Brauchwassermanagement

Programm für die 62. Sitzung

Termin: Donnerstag, der 5.7.2018, 18.00 Uhr bis ca. 21.30 Uhr

Ort: Haus der Brandenburgisch-Preußischen Geschichte - Kutschstall
Am Neuen Markt 9 (Konferenzsaal 1.OG) 14467 Potsdam

Thema: Die Ressource Wasser und die „Insel Potsdam“

Begrüßung Prof. Dr. Hermann Voegen (Moderation)

Beitrag Die Ressource Wasser - Knappheit und Klimawandel
Prof. Dr. Dieter Gerten (Potsdam Institut für Klimafolgenforschung,
Humboldt-Universität Berlin)

Beitrag Status und Entwicklung der Oberflächengewässer in
Brandenburg und Potsdam
Christiane Koll (Landesamt für Umwelt Brandenburg)

Beitrag Der BUND-Gewässerreport 2018 – Schlussfolgerungen
für das Land Brandenburg
Axel Kruschat (BUND Brandenburg)

Diskussion

Kaffeepause

Lesung Wassereinzählungen aus Potsdam
John von Düffel (Schriftsteller/Dramaturg, Potsdam)

Diskussion

Impulsbeiträge: Wasser in der wachsenden Stadt Potsdam
Prof. Dr. Jens Nowak (Fachhochschule Potsdam)
Karsten Zühlke (Energie und Wasser Potsdam)

Abschlussdiskussion zum Thema Wassermanagement in der wachsenden
Stadt mit Bernd Rubelt (Beigeordneter für Stadtentwicklung,
Bauen und Umwelt), Karsten Zühlke
(Energie und Wasser Potsdam)
und Prof. Dr. Jens Nowak (Fachhochschule Potsdam)

Zusammenfassung

Wir brauchen eine neue Wasserethik – auch für Potsdam!

Empfehlungen der Kern- gruppe zur 62. Sitzung

Mit den fundierten Beiträgen der Referenten und den sachkundigen Diskussionsbeiträgen der Teilnehmer wurde ein weites Spektrum des komplexen Themas Wasser berührt – von der globalen Entwicklung bis hin zu konkreten Konzepten für die neuen Stadtteile der wachsenden Stadt Potsdam. Eine wesentliche Erkenntnis ist, daß die Wasserknappheit global zunimmt (Dieter Gerten) – auch wenn die regionalen und saisonalen Schwankungen ein temporär anderes Bild zeigen. Der bewußte und schonende Umgang mit der Ressource Wasser - einem Gemeingut, dessen Verfügbarkeit ein Menschenrecht ist - bleibt eine zentrale Aufgabe für alle!

Ein weiteres akutes Handlungsfeld ist die Wasserqualität. Das Monitoring der brandenburgischen Oberflächengewässer macht klar, daß deren Nährstoffbelastung deutlich reduziert werden muß. Das Urteil des Europäischen Gerichtshofs zur Nitrat- bzw. Sulfatbelastung des Grundwassers in Deutschland belegt, daß die landwirtschaftlich bedingten Einträge der Hauptverursacher sind und kurzfristig wirksam reduziert werden müssen. Die Forderung des BUND nach verbindlicher Einführung von Gewässerrandstreifen und nach angemessenen Entgelten für die Wassernutzung im Braunkohletagebau (Axel Kruschat) sollte auch in Brandenburg umgesetzt werden.

Auch Potsdam – eine in den nächsten Jahren stark wachsende Stadt – muß sich Gedanken machen, wie der aufgrund des Einwohnerwachstums steigende Wasserbedarf gedeckt werden kann – möglicherweise sogar aus Potsdam-fernen Regionen. Aber es gibt Grenzen des Wachstums und es muss alles getan werden, um eine mögliche Steigerung des individuellen Pro-Kopf-Wasserverbrauchs für Potsdam zu vermeiden. Daher wäre es geboten, in neuen Stadtteilen wie Krampnitz die innovativen Konzepte zur Reduzierung des Trinkwasserverbrauchs wie auch zum intelligenten Wassermanagement aufzugreifen.

Und schließlich sollte auch die für Potsdam seit Jahrhunderten prägende kulturelle Qualität von Wasser (John von Düffel) wieder stärker zur Geltung kommen. Die Fortführung des derzeit stagnierenden Ausbaus des Stadtkanals oder die Renaturierung des Wasserlaufs der Nuthe könnten Wasser wieder zum Erlebnisraum machen.

Für die Kerngruppe
Dr. Günter Schlusche

Stadt und ländlicher Raum - Potsdams „neue“ Ortsteile nach den Eingemeindungen

Leitgedanken der Kerngruppe

Aus Anlass des 15. bzw. des 25. Jahrestages der Eingemeindungen widmet sich das STADT FORUM POTSDAM dem Thema der neuen Ortsteile und ihrer Rolle im Rahmen der nun entstandenen bzw. sich entwickelnden Gesamtstadt. Gegenstand dieser Sitzung soll also nicht nur die bisherige Entwicklung der neuen Ortsteile sein, die ehemals selbständig waren bzw. anderen Verbänden angehörten. Vielmehr soll es auch um das zukünftige Profil des jeweiligen Ortsteils und um die Perspektiven des großen Entwicklungsraums im Potsdamer Norden gehen, zu dem die „neuen“ Ortsteile nun gehören.

Eingemeindungen haben Potsdams Strukturen in den letzten 100 Jahren maßgeblich geprägt. Das fängt schon 1939 bei der Eingemeindung u.a. von Babelsberg und Drewitz, von Fahrland, Neu Fahrland, Geltow und Krampnitz an, mit der Potsdam die Einwohnerzahl von 100.000 EW überschritt und somit zur Großstadt wurde. Zwischen 1939 und 1989 kam es zu weiteren Ein-, aber auch Ausgemeindungen. Am 6.12.1993 wurden die Ortsteile Eiche und Grube (wieder) eingemeindet und seit dem 26.10.2003 sind auch Fahr-

land, Golm, Groß Glienicke, Marquardt, Neu Fahrland, Satzkorn und Uetz-Paaren zu Teilen von Potsdam geworden. Insbesondere die Eingemeindungen von 2003 haben die Struktur Potsdams merklich verändert, denn damit wurde die Stadfläche um 60 % auf 187 km² vergrößert, während sich die Einwohnerzahl nur um 12 % vergrößert hat.

Wichtig ist ein Blick auf die Auswirkungen auf die räumliche Verteilung und die sozialräumliche Struktur, die sich durch die Eingemeindungen z.T. deutlich verändert haben. Während die großen Entwicklungsschwerpunkte der Stadt vor 1989 im Süden bzw. im Südosten lagen, hat sich dies nach 1989 verschoben. Ausgelöst durch die Freigabe und Konversion der großen ehemals militärisch genutzten Flächen wie z.B. des Bornstedter Felds hat sich die Entwicklung Potsdams in den letzten 30 Jahren merklich nach Norden und Nordwesten und damit in den Raum, in dem auch die neu eingemeindeten Ortsteile liegen, verlagert. Zugleich hat sich auch der Charakter des Potsdamer Stadtraums gewandelt. Mit den Eingemeindungen besteht das Stadtgebiet zu 10 % aus Gewässern und zu

60% aus Grün- und Freiflächen. Große Teile dieser Flächen gehören zu den Kernflächen und engeren bzw. weiteren Pufferzonen des 1990 deklarierten UNESCO-Weltkulturerbes „Schlösser und Parks von Potsdam und Berlin“ (Potsdamer Teilbereich) und stehen damit unter besonderem Schutz.

Darüber hinaus bestehen die meisten der neu eingemeindeten Ortsteile aus einem differenzierten Netzwerk von traditionsreichen Dorfkernen, Ortsanlagen, Schlössern, Kulturbauten und Landschaftsbauwerken, das mindestens bis in das 11. Jahrhundert zurückreicht. Die älteste nachweisbare Besiedlung auf Potsdamer Stadtgebiet befindet sich in Satzkorn, die wahrscheinlich um 1267 gebaute Dorfkirche in Groß Glienicke ist – neben den Resten des ehemaligen Gutshauses Satzkorn - das älteste Bauwerk im Potsdamer Stadtgebiet. Diese besonders wertvolle Kulturlandschaft, die teilweise weit über das heutige Potsdamer Stadtgebiet hinausreicht, wurde durch die „Verschönerungsmaßnahmen“ von Peter Joseph Lenné ab 1830 in einzigartiger Weise landschaftsbaulich geformt und in vielfältiger Hinsicht weiterentwickelt. Orte wie Fahrland, Nedlitz und Groß Glienicke



Übersichtsplan der 1993 und 2003 eingemeindeten Ortsteile im Norden und Nordwesten Potsdams

werden ausführlich in Theodor Fontanes 1861 bzw. 1870 erschienenen „Wanderungen durch die Mark Brandenburg“, aber auch von anderen Schriftstellern beschrieben. In Anknüpfung an diese literarischen Erkundungen soll im Jahr 2019 auch ein ausgeweiteter historischer Parcours (Fontante.200) durch den Potsdamer Norden eingerichtet werden, der auf zahlreichen Stationen die von Fontane beschriebenen Orte zusammenfasst und erfahrbar macht.

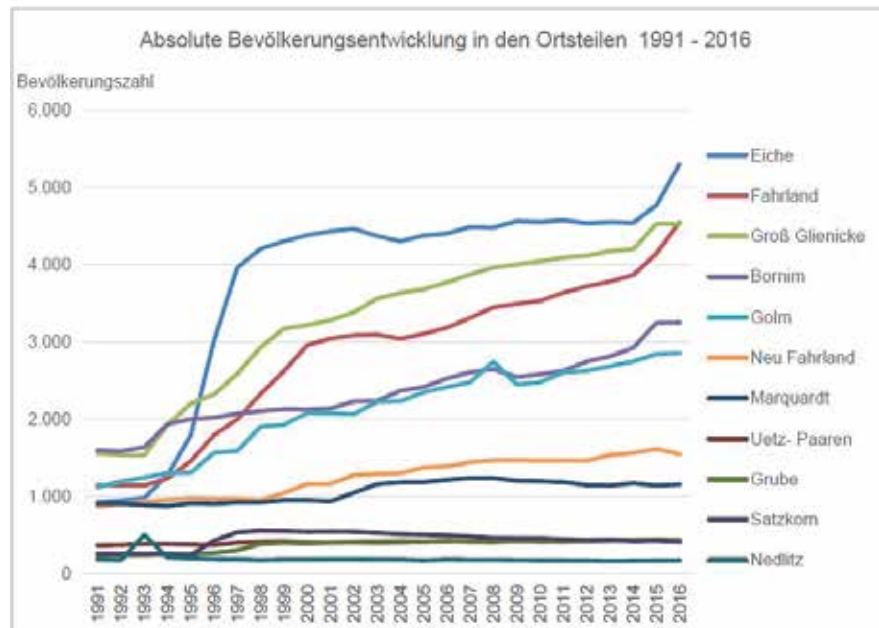
Der große ökologische Wert und die naturräumlich-botanische Bedeutung des Potsdamer Nordens sind heute gut erforscht und dokumentiert und stellen eine Konstituante der weiteren Entwicklung dar. Aus Anlass der BUGA 2001 wurde dieser Raum mit seinen großen kulturellen Werten wieder ins öffentliche Bewußtsein gerückt und eine Reihe von Maßnahmen zu dessen Wiederherstellung und Weiterentwicklung geplant bzw. durchgeführt. Hier mischen sich die großen, seit Jahrhunderten intensiv gepflegten Parklandschaften mit sorgfältig kultivierten Acker- und Obstbaulandschaften und wichtigen naturnahen oder naturbelassenen Vegetationsräumen v.a. entlang der Wälder, Gewässer und Auenlandschaften. Die naturräumlichen Ressourcen sind in den wesentlichen Sektoren geschützt und werden ständig beobachtet bzw. kontrolliert. Von privater wie öffentlicher Seite wird viel getan, um die landschaftsbaulichen Eigenarten und Traditionen zu bewahren und wie z.B. beim Obstbau wirtschaftlich tragfähig zu machen.

Wie die Untersuchung von Ramona Simone Dornbusch am Beispiel Fahrlands und Satzkorns aufzeigt, handelt es sich bei diesem Landschaftsraum um eine seit vielen hundert Jahren anthropogen geprägte Kulturlandschaft, die trotz der agrarwirtschaftlichen Reformen und der Urbanisierungsprozesse noch wesentliche Ansätze aller vergangenen Siedlungs- und Nutzungsabschnitte enthält. Diese Merkmale machen den Potsdamer Norden zu einer einzigartigen historischen Kulturlandschaft, die in besonderer Weise auch zukünftig zu schützen ist (Quelle s. unten). Für den Bereich der ehemaligen Bornimer Feldflur ist dies durch die Unterschutzstellung als „Denkmal mit landschaftsprägenden Elementen“ bereits 2014/15 geschehen, für weitere Bereiche des Potsdamer Nordens sollte dies ebenfalls geprüft werden.

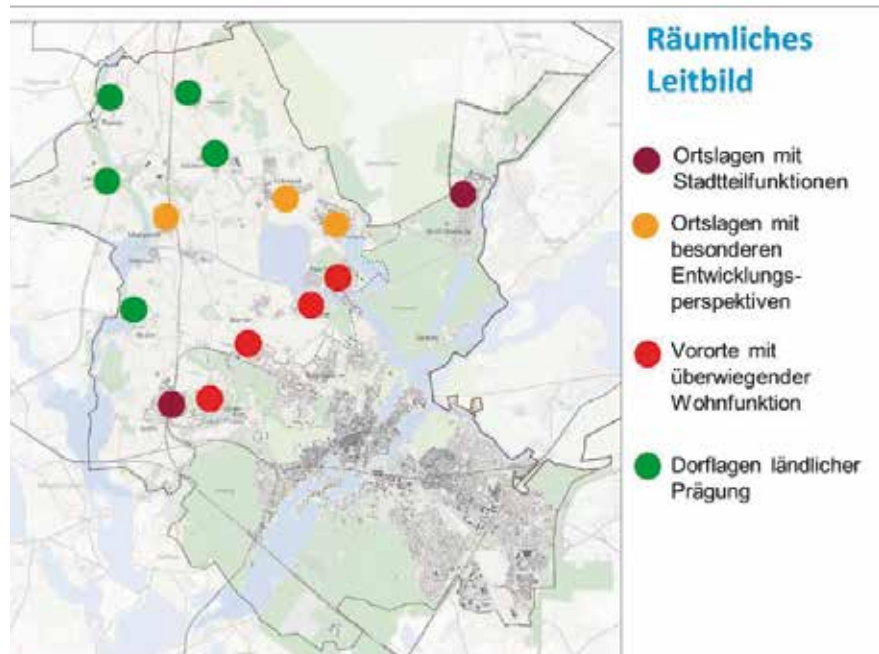
Potsdam ist aber auch ein Wohn- und Arbeitsstandort von erheblicher Bedeutung, der sich seit ca. 10 Jahren in einer – bezogen auf die Einwohnerentwicklung – intensiven Wachstumsphase befindet. Auch in wirtschaftlicher

Hinsicht finden derzeit wesentliche Umstrukturierungen v.a. in Richtung wissenschafts- und forschungsintensiver Betriebe (z.B. in Golm) sowie in Richtung der Kreativwirtschaft statt. Die neuen Ortsteile sind z.T. in erheblichem Umfang Raum und Schauplatz der damit verbundenen Wohn- und Arbeitsentwicklungen. Der in diesem Kontext wichtigste Standort befindet sich in Krampnitz

(Ortsteil Fahrland), wo derzeit Wohnungen für 10.000 EW (Endstufe) mit den dazu gehörigen Schulen und Verkehrsverbindungen sowie neue Gewerbestandorte geplant sind. Aber auch Ortsteile wie Fahrland und Golm werden wichtige Impulse durch Gewerbeflächen- und Wohngebietsansiedlungen erfahren, die den jeweiligen Ortscharakter z.T. stark beeinflussen können.



Die Bevölkerungsentwicklung in den neuen Ortsteilen von 1991 bis 2016



Das räumliche Leitbild der Stadtverwaltung für die zukünftige Entwicklung der neuen Ortsteile

Auch aus diesen Gründen hat die Stadtverwaltung ein Gutachten zur Strategieplanung und Entwicklung des ländlichen Raums in Auftrag gegeben, das 2017 vom Büro Complan vorgelegt wurde. Dieses Gutachten, das auf einer sorgfältigen Bestandsanalyse aller Ortsteile aufbaut, fasst die wesentlichen Entwicklungsziele und zusammen und stellt auch Handlungsempfehlungen für jeden Ortsteil auf.

In den folgenden Steckbriefen für die seit 1993 eingemeindeten Ortsteile (Einwohnerzahlen: Landeshauptstadt Potsdam - Stand Ende 2017; weitere Angaben aus Strategieplanung ländlicher Raum) werden die wesentlichen Probleme und Ziele stichwortartig zusammengefasst:

Eiche (5.414 EW)

Altes märkisches Dorf (Schloss Lindstedt), seit 1881 Militärstandort, heute Bundeswehreinrichtungen und Polizeipräsidium, Fortsetzung des Ausbaus als Wohnstandort ist auch zukünftig zu erwarten, Universitätsstandort, Probleme mit zunehmender Verkehrsbelastung und mangelnder örtlicher Infrastruktur, Ausbau der Radwege und der Schulwegsicherung nötig

Fahrland (5.065 EW)

Großer dörflicher Ortskern zwischen NSG Döberitzer Heide und Fahrländer See (Fahrländer Mühle), einschließlich Kartzow, starker Wohnungszuwachs, jedoch ohne eigenes Zentrum und mit Defiziten in der sozialen Infrastruktur, Straßenbahnbindung bis 2025 geplant Ortsteil Krampnitz: seit 1937 ausgebaute Kasernenstandort, nach 1945 sowjetische Armee, seit 2013 forcierte Planungen zum Ausbau als Stadtteil mit nunmehr ca. 10.000 EW (Endstufe), Straßenbahnbindung bis 2025 geplant mit eigener Sozialinfrastruktur und eigenem Zentrum

Golm (3.031 EW)

Seit der Wende dynamische Entwicklung des über 700 Jahr alten Dorfes zum größten Wissenschaftsstandort Brandenburgs mit Verdoppelung der Einwohnerzahl, dennoch mangelnde Identitätsbildung, Planungen für integrierte Entwicklung von Wohnen und Gewerbe sowie für Ausbau des Bereichs um dem Regionalbahnhof zur neuen Mitte des Ortsteils, bessere Entschließung der naturräumlichen Qualitäten vorgesehen

Gross Glienicke (4.529 EW)

Eigenständige Lage im durch Seen und Wälder geprägten Nordosten, trotz traditionell enger Bindungen nach Berlin-Kladow Bürgerentscheidung für Eingemeindung nach Potsdam, problematische Verkehrsbelastungen (Durchgangsverkehr B 2), aber attraktive Stadtteilqualitäten auch durch Sitz von Landesbehörden, Ausbau der naturräumlichen Potentiale (Gross Glienicker See) geplant.

Grube (432 EW)
Dörflich geprägter Ortsteil am Havelarm der Wublitz, ländliche Eigenentwicklung mit Tourismus vorgesehen

Marquardt (1.190 EW)

Havelländisches Fischerdorf (Schloss Marquardt) mit besonderer Obstbautradition und guter Verkehrsbindung (Regionalbahn und Autobahn), Ausbau des Bahnhofs, des Ortskerns und des Gewerbegebiets Friedrichspark (zusammen mit Satzkorn und Uetz-Paaren) auch im Hinblick auf Berlin-Spandau geplant

Neu Fahrland (1.572 EW)

Von 5 Seen umgebene Ortslage mit Tradition als Standort von Villen und Sommersitzen, fehlendes Ortszentrum und problematische Verkehrsbelastung, weiterer Ausbau als Wohnstandort geplant

Satzkorn (415 EW)

Altes Obstbauerndorf, stagnierende Einwohnerentwicklung und leer stehendes Bahnhofgebäude, neue Impulse durch Ausbau des alten Gutshauses und des Gewerbegebiets Friedrichspark vorgesehen

Uetz-Paaren (449 EW)

Zwei traditionell geprägte Ortskerne mit ländlicher Eigenentwicklung, Stärkung der touristischen Entwicklung geplant, zudem Impulse durch Gewerbegebiet Friedrichspark zu erwarten

Ebenfalls zu berücksichtigen sind in diesem Zusammenhang Ortsteile wie Bornim, Sacrow, Bornstedt oder Nedlitz, die zwar schon seit längerem zu Potsdam gehören, aber dennoch beträchtlich zum besonderen Charakter des Potsdamer Nordens bzw. seines spezifischen Landschaftsraums beitragen und eigenständige Entwicklungsimpulse einbringen

Fragen zum Thema:

1. Wie können der besondere Natur- und Kulturraum und der spezifische Charakter des Potsdamer Nordens und seiner Ortsteile bewahrt und weiter entwickelt werden?
2. Welche sozialräumlichen Synergien und großräumigen Chancen ergeben sich für den Potsdamer Norden aus dem gesamtstädtischen Wachstum?

3. Hat sich das mit den Eingemeindungen zwischen den Ortsteilen und der Gesamtstadt etablierte administrative Regelwerk seitdem bewährt oder bedarf es aufgrund der Erfahrungen in der Vergangenheit einer Ergänzung bzw. Novellierung?
4. Gibt es Entwicklungsspielräume oder -potentiale, die aus der Sicht der Ortsteile bzw. ihrer Vertreter nicht vollständig ausgeschöpft und verkannt werden? Finden die Anregungen und Einwände aus den Ortsteilen immer die richtigen Adressaten?
5. Stellt die Wachstums- und Umstrukturierungsphase, in der sich die Gesamtstadt gegenwärtig befindet, eine Bedrohung für die Identitätsbewahrung der einzelnen Ortsteile dar?

Für die Kerngruppe
Dr. Günter Schlusche

Literatur:
Strategieplanung zur Entwicklung des ländlichen Raums der Landeshauptstadt Potsdam, Potsdam 2017 (Dis 17/SVV/0687)
Ramona Simone Dornbusch, Landschaft als Kulturgut, Online-Dissertation 2012
<https://opus4.kobv.de/opus4-euv/frontdoor/deliver/index/docId/56/file/Dornbusch.Ramona.pdf>
Potsdamer Landlust, Broschüre der Landeshauptstadt Potsdam, Potsdam 2014
Michael Seiler/Jörg Wacker, Insel Potsdam, Berlin 1991
Deutscher Rat für Landespflege (Hg.), Pflege und Entwicklung der Potsdamer Kulturlandschaft, Potsdam/Meckenheim 1995



Die Landschaftsentwicklung des Potsdamer Nordens aus der Sicht von Ramona Simone Dornbusch



Blick in den Tagungsraum der Leonardo-da-Vinci-Gesamtschule während der 63. Sitzung



Das Podium der Sitzung mit (v.l.n.r.) Dr. Carmen Klockow, Dieter Spira, Dr. Saskia Ludwig, Brigitte Faber-Schmidt, Bernd Rubelt, Peter Roggenbuck und Winfried Sträter



Aufmerksam folgen die Teilnehmer der 63. Sitzung.



Andreas Menzel während seines Diskussionsbeitrags



Dr. Carmen Klockow (links) während ihres Beitrags



Die Teilnehmer der 63. Sitzung in der Leonardo-da-Vinci-Gesamtschule



Die Situation der neuen Ortsteile ist für die Teilnehmer von großem Interesse.



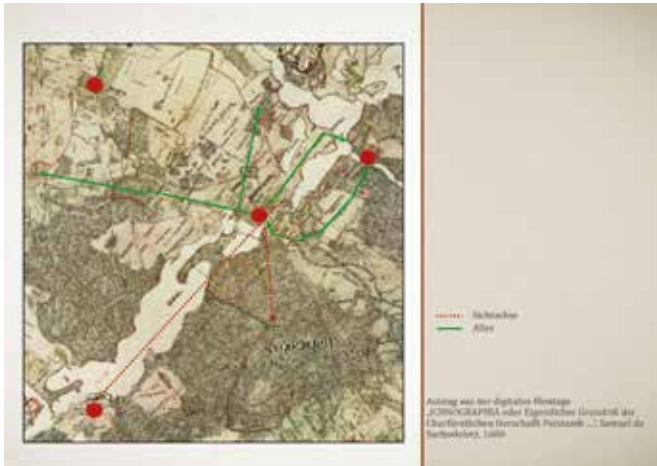
Bernd Rubelt (Beigeordneter) in der Diskussion



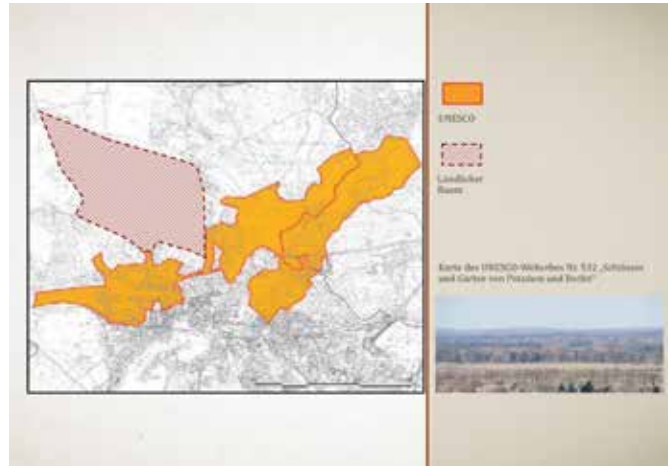
Winfried Sträter (Ortsvorsteher Groß Glienicke) trägt zur Situation der neuen Ortsteile nach deren Eingemeindung vor.



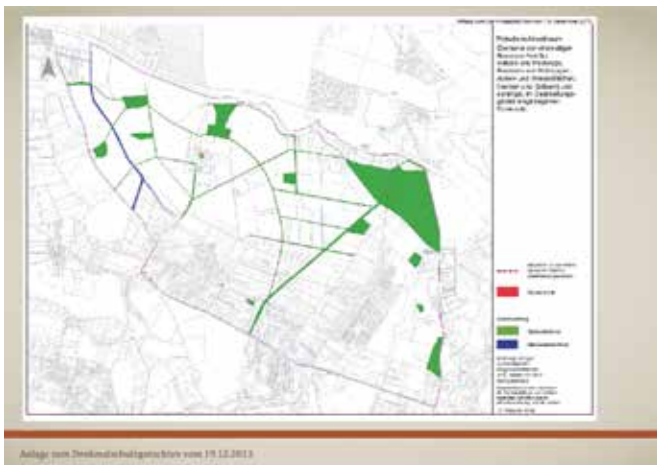
Ramona Simone Dornbusch berichtet fundiert zum Thema „Landschaft als Kulturgut“



Darstellung des Potsdamer Nordraums von 1680 mit Eintragung der Sichtachsen und Allen (Eintragungen: Ramona Simone Dornbusch)



Kartierung des UNESCO-Welterbes Nr. 532 „Schlösser und Gärten von Potsdam und Berlin“



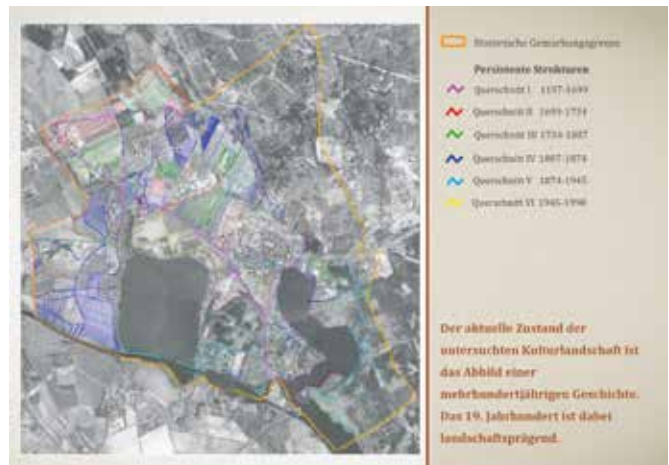
Denkmalgeschützte Elemente der ehemaligen Bornimer Feldflur im Potsdamer Nordraum



Vorhandene Remisen und Holzungen, die dem Weidevieh als Unterstand dienen



Die Viereckremise im Kartenbild von 1683, von 1842 und im Luftbild von 2015



Kartierung der heutigen landschaftsgliedernden Strukturelemente im Potsdamer Nordraum und ihrer zeitlichen Entstehung

Programm für die 63. Sitzung



Termin: Donnerstag, der 11.10.2018,
18.00 Uhr bis ca. 21.30 Uhr

Ort: Leonardo-da-Vinci, Esplanade 3, 14469 Potsdam

Thema: Stadt und ländlicher Raum - Potsdams „neue“ Ortsteile nach den Eingemeindungen

Begrüßung Brigitte Faber-Schmidt (Moderation)

Einführung Die Eingemeindungen Potsdam – eine kommunalpolitische Herausforderung
Bernd Rubelt (Beigeordneter)

Beiträge Die Potsdamer Ortsteile in neuer Partnerschaft – Was ist gelungen? Was ist noch zu tun?
Kurzbeiträge der Ortsvorsteher/innen der seit 1993 eingemeindeten Ortsteile

Diskussion

Beitrag Potsdam ist keine Insel mehr!
Winfried Sträter (Potsdam – OT Groß Glienicke)

Kaffeepause

Beitrag Landschaft als Kulturgut – Die naturräumlichen Qualitäten des Potsdamer Nordens
Dr. Ramona Simone Dornbusch (Denkmalpflegerin, Potsdam/Berlin)

Beiträge Die Perspektiven des Potsdamer Nordens
Benjamin Wille (Stadtplaner, Büro Machleidt und Partner, Berlin)
Bernd Rubelt (Beigeordneter für Stadtentwicklung, Bauen und Umwelt, Stadtverwaltung Potsdam)

Schlussdiskussion

Zusammenfassung



Leitidee des städtebaulichen Konzepts für Krampnitz



Krampnitz – Visualisierung eines lebendigen Stadtteils



Standorte der Kitas, Schulen und weiterer ergänzender Einrichtungen in Krampnitz



Erholungsangebote, öffentliche Grün und Freiräume in Krampnitz



Visualisierung des Stadteilplatzes von Krampnitz



Basis: Eine MIV-reduzierte Verkehrsmittelwahl

Szenario	Wandern	Fahrrad	ÖPNV	PKW
Pro Krampnitz	30	17	23	30
Trend-Szenario	25	10	16	50
Potsdam	29	14	21	36

Visualisierung des städtebaulichen Konzepts für Krampnitz aus der Vogelperspektive

Die verschiedenen Szenarien für die Verkehrsmittelwahl im Vergleich

Dr. Carmen Klockow

Neu Fahrland

Potsdamer, die nach Groß Glienicke oder Spandau fahren wollen, benutzen die B2 als Transitstrecke und nehmen Neu Fahrland meist nur flüchtig wahr. Der landschaftliche Reichtum unseres Fünf-Seen-Ortes mit seinen Wäldern und unserem Achttausender, dem Kirchberg (8000 cm hoch), erschließt sich nur Wenigen. Unsere größten Probleme: unzureichende Infrastruktur, die Zergliederung des Ortsteils durch die Bundesstraße sowie das immense Verkehrsaufkommen, das den Neu Fahrländern bei 22.000 Autos pro Tag immer mehr das Gefühl vermittelt, an einer Autobahn zu leben. Was wir dringend benötigen, ist eine nachhaltige Verkehrsplanung mit Schaffung einer Umgehungsstraße!

Neu Fahrlands Einwohnerzahl hat sich in den 15 Jahren seit der Eingemeindung um fast 50 % vergrößert. Westlich der Bundesstraße wurden ein Sport- und Freizeitzentrum mit Bürgerhaus, mit phantasievoller Spielplatz und einem neuen Gebäude für die Kita fertig gestellt. Östlich der Bundesstraße siedelten sich in einem neuen Quartier viele junge Familien an. Eine sichere Querung der B2 mit anschließendem festen und beleuchteten Verbindungsweg für Fußgänger und Radfahrer zwischen beiden Ortszentren wurde zwar wiederholt durch den Ortsbeirat beantragt, fehlt aber nach wie vor. Inzwischen wurde für viel Geld ein Unternehmen beauftragt, eine „Strategieplanung für den Ländlichen Raum“ auf den Weg zu bringen. Nahezu alle bisher durch Potsdams Verwaltung abgelehnten Anträge des Ortsbeirats finden sich hierin wieder. Wann erfolgt endlich die Umsetzung?

Dr. Carmen Klockow ist Ortsvorsteherin von Neu Fahrland

Dr. Saskia Ludwig

Golm

Der Ortsteil Golm hat im Jahr 2017 3031 Einwohner (2009: 2.450 Einwohner) und umfasst eine Fläche von 11,5 km². Zum Ortsteil gehören naturräumliche Besonderheiten wie der Reiherberg und der Ehrenpfortenberg sowie die Golmer Luchs, aber auch bemerkenswerte Baulichkeiten wie das Gut Schloss Golm zu Bottlenberg, die Havelland-Kaserne und die Kaiser-Friedrich-Kirche. Ein besonders wichtiges Kennzeichen des Orts sind die in den letzten 25 Jahren ent-

standenen Wissenschaftseinrichtungen der Universität Potsdam, die Max-Planck-Institute und die Institute der Fraunhofer-Gesellschaft.

Herausforderungen für die Entwicklung des Ortsteils liegen in der Verkehrsinfrastruktur, hier v.a. in der Nordanbindung, im Ausbau der sozialen Infrastruktur (Schulen, Kitas, Sportvereine) und der Gesundheitsinfrastruktur, in der Verbesserung des ÖPNV, im Wohnungsbau und in den Defiziten bei der Entwicklung des sozialen Lebens und der Gastronomie.

Ein Ausblick:

Die Fragmentierung des Ortsteils muss aufgehoben werden. Notwendig ist die Entwicklung eines einheitlichen Leitbilds für Golm unter Beteiligung der Bürger. Neue Wohnbebauung sollte nur bei gleichzeitiger Infrastrukturanpassung zugelassen werden. Maßnahmen in der Kernstadt dürfen nicht zu Lasten der Ortsteile umgesetzt werden.

Dr. Saskia Ludwig ist Ortsvorsteherin von Golm

Burkhard Radtke/ Winfried Sträter

Straßenbau, Dorfkirche, Gutspark: Groß Glienicke

Groß Glienicke ist 2003 freiwillig Teil der Landeshauptstadt geworden. 15 Jahre später ist der Ortsteil in einer erheblich besseren Situation als damals. Dank der Eingemeindungsprämie gelang es, eines der großen Probleme zu lösen: die unhaltbaren Straßenzustände. Der Busring und die Straßen innerhalb des Busrings wurden grundhaft ausgebaut, fast alle Straßen außerhalb des Busrings befestigt.

Nicht erledigt ist das Problem B 2. Da der Bau einer Umgehungsstraße nicht in Sicht ist, müssen die Belastungen durch den Durchgangsverkehr minimiert werden (Tempo 30, Mittelinseln zur Querung, Fuß- und Radwege) - rechtzeitig vor dem Bau der Krampnitz-Siedlung.

Besonders erfreulich ist die Entwicklung der Dorfkirche. Der Bau aus dem 13. Jahrhundert ist durch das Zusammenwirken zwischen Kirchengemeinde und Stadtverwaltung (Denkmalschutz) eindrucksvoll restauriert worden. Es ist eine der historisch bedeutsamsten Dorfkirchen in Potsdam. Außerdem ist der Gutspark auf

Potsdamer Gebiet wiederhergestellt worden, mit der Mauergedenkstätte an der Grenze zu Spandau. Auch hier funktionierte das Zusammenspiel zwischen Bürgerschaft und Potsdamer Denkmalpflege beispielhaft.

Weniger erfreulich ist die Entwicklung am Ufer des Groß Glienicker Sees. Seit 2009 dauert der Konflikt um den öffentlichen Uferweg – es gibt bisher zu wenig sichtbare Fortschritte. Die Arbeit an der Konfliktlösung muss intensiviert werden.

Ein anderes Problem muss akut gelöst werden: die Existenzsicherung des Kinderbauernhofs an der L 20. Hier erwartet man in unserem Ortsteil, dass die Verwaltung konstruktiv an einer Problemlösung arbeitet.

Burkhard Radtke ist Vorsitzender des Gemeindeforumrats der Evangelischen Kirchengemeinde Groß Glienicke, Winfried Sträter ist Ortsvorsteher von Groß Glienicke.

Peter Roggenbuck

Marquardt

Frei nach Theodor Fontane: „Eine Meile hinter Bornstedt liegt Marquardt, ein altwendisches Dorf, ebenso anziehend durch seine Lage wie seine Geschichte“ (aus: Wanderungen durch die Mark)

Ein Ortsteil im Norden gelegen, nur 10 km von der Stadtmitte entfernt, eingebettet von der Ortsumgehung B 273, dem Sacrow-Paretzer-Kanal, dem Schläntzsee und der Autobahn A10 Berliner Ring – deren Abfahrt schon immer Potsdam/Nord hieß. Ein Ort, der sich in vielerlei Hinsicht entwickelt hat, dem aber durch die territorialen Gegebenheiten Grenzen im Bevölkerungszuwachs aufgezeigt sind. Was nichts Negatives ist, wenn man seinen dörflichen Charakter beibehalten will.

Der Lenne'sche Landschaftspark mit seinem Schloss lädt nicht nur die Marquardter zum Spazieren gehen ein. Der 66-Seen-Wanderweg führt hier entlang: die erste Etappe führt von Potsdam zu uns und die zweite weiter nach Brieselang.

Der größte Verein im Ort ist der „Kultur- und Heimatverein Wublitztal e.V.“ Wir haben aber auch den „Anglerverein Schloss Marquardt e.V.“ sowie den Sportverein Marquardt. Alle zusammen und auch jeder einzeln sind nicht nur in ihrem Vereinsleben aktiv, sondern auch bei Festen, die im Ort stattfinden.

Unsere Kulturscheune wird rege genutzt. Fest etabliert haben sich – durch das Engagement vieler freiwilliger Bürger – verschiedenste Veranstaltungen: Irish Folk Abend, Mittsommerfest, Kaffeetafel, Märchenwoche, Lesungen, Jazz im Park u.v.m.. Unterstützt werden wir dabei finanziell von der Stadt Potsdam. Zum Ort gehören aber auch die Kita „Seepferdchen“ und die Neue Grundschule Marquardt – beides in Trägerschaft der ASG.

Die Anbindung an den öffentlichen Personen-Nahverkehr (Bus 614, Bahn RB21) ist gut, aber verbesserungswürdig. Der Ausbau des Bahnhofes als P+R ist bereits in Planung und wir hoffen auf baldige Verwirklichung dieses so wichtigen Projektes für die Marquarder. Die Erweiterung des Gewerbegebietes Friedrichspark ist kurz vor dem Abschluss. Hier werden viele Arbeitsplätze entstehen und vielleicht auch ein Nahversorger für unsere Bürger.

Doch nur wer mit offenen Augen durch unseren wunderschönen Ort spazieren geht und auch mal inne hält – vielleicht auf einer der vielen Bänke beispielsweise am Kanal – erkennt den Reiz von Marquardt: Stadt und doch Land, Ruhe und doch Veranstaltungen verschiedenster Art, die Stille der Natur und doch sind viele Vogelstimmen zu hören. Gönnen Sie sich einmal einen Tag in Marquardt und Sie werden uns zustimmen:

Wir leben gerne hier! Und stellen fest: Potsdam ist im Norden angekommen !

Peter Roggenbuck ist Ortsvorsteher von Marquardt

Dieter Spira

Satzkorn

In Satzkorn haben wir ein im Jahr 1739 erbautes Gutshaus, das leider verfällt. Teile des spätmittelalterlichen Kellers werden auf das Jahr 1416 geschätzt. Die ehemaligen Besitzer des Gutes, die Familie Brandhorst wollten dieses Gutshaus nach der Wende zurück-erhalten, um es wieder zu nutzen. Die Treuhand hat es leider verhindert und es wurde danach mehrfach verkauft. Doch ist bis heute wenig passiert und es ist eine Ruine unter Denkmalschutz, worüber die Bewohner von Satzkorn besonders traurig sind.

Am 1.9.1902 erfolgte die Inbetriebnahme der Eisenbahnstrecke Wildpark - Nauen und somit auch

des typischen preußischen Bahnhofs Satzkorn. Bis 1960 diente der Bahnhof als Verladeort für Obst und Gemüse, welches nach Berlin versendet wurde. Bis dahin war Satzkorn der größte Umspannbahnhof der Region. Am 22.5.1993 wurde der Bahnhof als Haltepunkt für Personenzüge stillgelegt. Zusätzlich zu den bereits bestehenden Gewerbeansiedlungen soll nun auch der Friedrichspark umfangreich entwickelt werden. Der Friedrichspark grenzt unmittelbar an unseren Bahnhof Satzkorn. Es liegt auf der Hand, dass unser Bahnhof Satzkorn der Dreh- und Angelpunkt für den Friedrichspark ist. Der Bahnhof ist bisher nur stillgelegt und nicht entwidmet. Das bedeutet, er kann wieder aktiviert werden, wenn man es nur ernsthaft will. Diese Chance sollte sich die Stadt nicht entgehen lassen.

Dieter Spira ist Ortsvorsteher von Satzkorn

Winfried Sträter

Potsdam ist keine Insel mehr

Eine tour d`horizon durch die Stadt in Zeit und Raum zum Jahrestag der Eingemeindungen

Was ist Potsdam? Die banale Antwort lautet: eine Stadt. Doch diese Stadt hat noch etwas anderes als andere Städte. Potsdam ist eine Phantasie. Ein Traum.

„Das ganze Eiland muß ein Paradies werden“, schrieb anno 1664 der rheinische Landschaftsplaner Johann Gottfried von Nassau-Siegen an seinen Freund, den Großen Kurfürsten. Damit war der Gedanke in der Welt, der bis heute die Insulaner beflügelt.

Ein phantastischer Gedanke damals, angesichts der tristen Wirklichkeit: mit einem Häuflein ärmlicher Häuser an Havel und Nuthemündung, bewohnt von blassen, kränklichen Menschen, die es in einem ungesunden feuchten Klima aushalten mussten, zwischen Flusssufer und faulem See (heute: Platz der Einheit).

Und da stand der Freund des Großen Kurfürsten und träumte von einem paradiesischen Eiland.

Sein Herr und dessen Nachfolger und Nach-Nachfolger nahmen den Gedanken auf, ließen die Baumeister planen und bauen – eine Residenzstadt, auferstanden nicht aus Ruinen, aber aus Kargheit und Sümpfen. Schlösser und Gärten, Kolonnaden und Kirchen, Belvedere, Barberini, Viertel nach holländischer und russischer Art, italienische Kulissen und orientalische

Verkleidung für ein Pumpwerk, Alter Markt, Neuer Markt – Arkadien in einer Landschaft, die eigentlich keine Höhepunkte hat (wenn man mal andere deutsche Landschaften vergleicht, vom Harz bis nach Bayern).

Aber – der Traum vom paradiesischen Eiland war so groß, dass nicht nur der Adlige von Nassau-Siegen, Kurfürsten und Könige ihn träumten, sondern auch das ganze Inselvolk. Dabei hatten die einfachen Menschen keineswegs ein fürstliches Leben, sie mussten sich ihre kleinen Häuser mit hünenhaften Soldaten teilen, die ihnen der König einquartierte, oder sie lebten in Wohnungen, aus denen sie kaum gucken konnten, weil die Fassade der Repräsentation diente und die Fensteröffnungen nicht auf Augenhöhe waren. Aber draußen sahen sie die Bauten, auf die sie dann schauten, mit anderen Augen.

„Das ganze Eiland muß ein Paradies werden“: der Traum von Potsdam. Menschen (um ein Beispiel aus unseren Tagen zu nennen), die nach Feierabend zum königlichen Winzerberg ziehen und dort ehrenamtlich unentgeltlich Glasscheiben verkitten für die Weinreben: damit der Weinberg wieder so aussieht, wie König Friedrich Wilhelm IV. ihn im 19. Jahrhundert hat bauen lassen. Eigentlich als Monument gegen die Bürger und ihre demokratische Revolution von 1848, davon zeugt das Triumphtor am Eingang. Das aber, stellte Hartmut Dorgerloh kürzlich fest, jetzt ein Tor der Bürger geworden ist. Was der konterrevolutionäre König politisch im Sinn hatte, spielt keine Rolle mehr - die Schönheit der Anlage gehört zum Traum von Potsdam. Im Oktober 1990, am Ende des großen Umbruchjahres, nach Wende, Mauerfall und Untergang der DDR, entschied die erste frei gewählte Stadtverordnetenversammlung über die Zukunft der Stadt – und die hieß: behutsame Wiederannäherung an den historischen Stadtgrundriss. Über 40 Jahre lang hatte der realsozialistische SED-Staat alles getan, um einen Gegenentwurf zur alten Residenzstadt zu bauen. Aber als dann die Bürger wieder selbst über ihre Stadt bestimmen konnten, war die Sehnsucht nach der alten Schönheit wieder da. Das Eiland sollte wieder ein Paradies werden. Nach all den Jahren.

Aber - inzwischen sieht es so aus, dass sich die Wirklichkeit stärker als früher an den Phantasien des alten Traums reibt. Spürbar an den Konflikten um das Stadtzentrum: Fachhochschule oder Plögerscher Gasthof, Rechenzentrum oder Garnisonkirche, Minsk und der Brauhausberg.

Und dann ist da noch dieses Ereignis, nach dem die Stadt Potsdam nicht mehr ist, was sie mal war. Früher war das Eiland umgeben von Wassern, im Norden reichte die Stadt bis zum Nedlitzer Fährhaus. „Einst war hier die Potsdamer Welt zu Ende, hinüber ging es nur per Fähre“, ist im Magazin Potsdam life zu lesen. Natürlich hat Potsdam hier und andernorts längst die wasserbedingte Trennung zwischen Stadt und Umland überbrückt. Aber: Bis 2003 war der weite Raum nördlich der Stadt: Umland. Brandenburgische Dörfer: Neu Fahrland, Fahrland, Marquardt, Uetz-Paaren, Satzkorn, Groß Glienicke – im Nordwesten und Westen Grube, Golm, Eiche.

Grube und Eiche 1993 und all die anderen 2003: Potsdam ist nicht mehr die Insel, die es mal war, es ist Stadt und Land in einem. Um zu begreifen, wie sehr sich Potsdam räumlich verändert hat, müsste der Oberbürgermeister eigentlich jedes Jahr mit seiner Verwaltung eine Radtour durch die Weiten des ländlichen Raumes seiner Stadt unternehmen.

Potsdam ist keine Insel mehr, sondern nunmehr mit dem brandenburgischen Festland verbunden. Ob das schon so richtig in den Amtsstuben angekommen ist? Das Sein hat sich verändert, aber das Bewusstsein hat wohl noch Mühe, die Veränderung zu verarbeiten.

Wenn wir im heutigen STADT FORUM POTSDAM über Potsdam und seine nicht mehr ganz neuen Ortsteile reden, dann geht es um die Weiterentwicklung des Selbstverständnisses dieser Stadt. Darum, dass eine Stadt mit so viel ländlichem Raum eine andere ist als die so viel kleinere Stadt, die sie früher war.

Zum Kanon der Potsdamer Geschichte gehört die erste barocke Stadterweiterung – bis zur Charlottenstraße, und die zweite bis zum Jäger- und zum Nauener Tor. Die Stadt dehnte sich nach Norden in Maßen aus und ist nun, kurz vor und nach der Jahrtausendwende, radikal erweitert worden.

Der alte Traum von Potsdam ist damit natürlich nicht ausgeträumt, aber die Stadt ist in den neuen Grenzen eine andere als jenes Eiland, das der rheinische Landschaftsplaner Johann Gottfried von Nassau-Siegen anno 1664 im Blick hatte. Potsdam ist eben keine Insel mehr.

Winfried Sträter ist Journalist und Ortsvorsteher von Groß Glienicke

Claus Wartenberg

Fahrland

Der Ortsteil Fahrland konnte im Jahr 1997 das 800-jährige Jubiläum der ersten urkundlichen Erwähnung feiern - übrigens gemeinsam mit der Stadt Spandau! Im Ortskern steht das älteste kontinuierliche genutzte Bauwerk der Landeshauptstadt Potsdam, die Fahrländer Dorfkirche. Am Nordufer des Fahrländer Sees befindet sich der geografische Mittelpunkt des Landes Brandenburg. Er ist durch eine Metallstele im Wasser markiert. Der Bereich soll unter Einsatz von EU-Fördermitteln in den nächsten zwei Jahren einer touristischen Nutzung zugeführt werden.

Fahrland hat eine nach der Wende neu gebaute dreizügige Grundschule mit Hort. Diese wird bis 2026 baulich zu einem Schulcampus erweitert. Wir haben einen Kindergarten, der 2018 baulich erweitert wurde. Ein zusätzlicher Kindergartenneubau wird 2019 entstehen. Die Versorgung mit Waren des täglichen Bedarfs und notwendigen Dienstleistungen ist gesichert. Hier gibt es aber sicher noch Erweiterungsbedarf.

In Fahrland praktiziert eine Kassenärztin (Allgemeinmedizin und Akupunktur) sowie eine Zahnärztin. Es gibt zwei Physiotherapeuten und ambulante Pflegedienste. Was fehlt, sind betreute Seniorenwohnungen, ein Altenpflegeheim und eine Apotheke. Im Ort wirken mehrere Vereine (Kultur und Sport), eine aktive Kirchengemeinde und eine sehr gut arbeitende Freiwillige Feuerwehr, ohne die das örtliche Leben undenkbar wäre. Besonders stolz sind wir auf den Treffpunkt Fahrland e.V., den Träger des seit 1992 bestehenden Jugendfreizeitzentrums,

des Kindergartens und des Hortes. Dessen Arbeit wird erfreulicherweise regelmäßig finanziell z. B. durch die Sparkassenstiftung unterstützt.

Berechtigte Kritik wird immer wieder an der ÖPNV-Versorgung geübt. In Fahrland verkehrt nur die Buslinie 609 und ein Schulbus nach Marquardt. Der Fahrplan ist kompliziert und Bürgerinnen und Bürger, die z. B. zur Arbeit nach Berlin fahren müssen, sind wieder auf ihr Privatauto umgestiegen. Eine Erleichterung könnte hier die Verlängerung der Linie 609 bis zum Bahnhof Priort bringen, von dem man mit der Regionalbahn direkt nach Berlin fahren kann. Hier tut sich die Stadtverwaltung schwer.

Ebenso war es bei der denkmalgeschützten Bockwindmühle, die fast 300 Jahre alt und in ihrer Grundsubstanz komplett erhalten ist. Die Landeshauptstadt hat das Angebot der Eigentümer abgelehnt die Mühle als Geschenk anzunehmen und nun ist sie wie das Gutshaus Satzkorn dem sichern Verfall preis gegeben!

Die Eingemeindung nach Potsdam hat der Entwicklung des Ortsteils bisher keine neuen Impulse gegeben. Es wurden nur die schon von den Fahrländern vor der Eingemeindung geplanten und begonnenen Maßnahmen realisiert und nur unumgängliche Investitionen getätigt. Für die zukünftige Entwicklung, die im Norden der Landeshauptstadt gesehen wird, soll sich nun aber an der Haltung der Stadtverwaltung und vielleicht auch an der der Stadtverordnetenversammlung mit der Entwicklung der in der Fahrländer Gemarkung liegenden Kasernenanlage am Krampnitzsee etwas ändern. Wir sehen dem optimistisch entgegen!

Claus Wartenberg ist Ortsvorsteher von Fahrland



Claus Wartenberg (stehend) berichtet zur Situation im Ortsteil Fahrland

Friedrich Winskowski

Der Ortsteil Eiche - ein Ortsteil der Landeshauptstadt

Eiche wird erstmals 1193 urkundlich erwähnt. 1323 findet sich eine Eintragung als Adelsgehöft „Curia Eke“. Eiche ist lange Zeit ein unbedeutendes Straßendorf, um 1650 hat es gerade mal 100 Einwohner, um 1900 etwa 550. Zwischen späterem Kasernenstandort, Kleinem Herzberg und Park Sanssouci werden im 18. Jahrhundert Militärmanöver abgehalten und Truppenaufmärsche geprobt. 1881 beginnt der Ausbau des Ortes als Militärstandort. Kasernen wurden gebaut; Polizeischule, Wehrmacht, das Reichsluftfahrtministerium, Spionageabwehr, später die Volkspolizei waren hier untergebracht. Heute haben hier das Polizeipräsidium des Landes und die Bundeswehr ihren Sitz.

Der Ortsteil ist westlich des Parks Sanssouci gelegen, in unmittelbarer Nachbarschaft zum UNESCO-Welterbe, Die Lindenallee direkt hinter dem Neuen Palais bietet einen wunderbaren Blick auf den Ortsteil mit Kirche. Seine ruhige Lage und das Schloss Lindstedt mit der legendären Teufelsbrücke am nördlichen Rand des Ortes mit vielfältigen Ein- und Ausblicken in die ländliche Umgebung machen den Ort beliebt. Die Buchenwälder nördlich von Eiche gehören zum Landschaftsschutzgebiet „Katharinenholz“ mit Großem und Kleinem Herzberg. In unmittelbarer Nähe liegt das Flächennaturdenkmal „Die Düsternen Teiche“.

Eiches bemerkenswerteste historisch-bauliche Sehenswürdigkeit besitzt die evangelische Kirchengemeinde. Friedrich II. lässt 1771 eine Kirche in Eiche bauen, Architekt ist Georg Christian Unger. Die Kirche ist ein Rundbau nach dem Vorbild des Pantheons in Rom als Ausdruck der Toleranzvorstellungen des Königs. Der 30 Meter hohe Turm steht in Sichtachse zum

Neuen Palais. Die Kirche wird im 19. Jahrhundert erweitert. Im Inneren wird der Altar mit einem Aufsatz und einem Abendmahlsgemälde nach Leonardo da Vinci ausgestattet, eine wertvolle Arbeit des Kölners Egidius Mengelberg (1779-1859). 1882 wird die Sauer-Orgel fertig gestellt. Zu Ehren der Kronprinzessin Viktoria, Tochter der Queen Viktoria, sind die Prospekt Pfeifen mit Ornamenten in englischen Nationalfarben versehen. Der Taufstein wird 1960 von dem Bornstedter Steinmetz Max Hamann geschaffen. 2000 wird der im Krieg zerstörte Kirchturm rekonstruiert. In der Kirche finden regelmäßig Gottesdienste, Konzerte und andere Veranstaltungen statt.

Die Gemeinde Eiche wurde 1993 das zweite Mal zur Stadt Potsdam eingemeindet. 1935 fand eine erste Eingemeindung zur Residenzstadt Potsdam statt. Mit der Gründung der DDR wurde Eiche zunächst wieder selbständige Gemeinde. Mit Stand vom 31.12.2018 hat der Ortsteil Eiche 5.308 Einwohner. Von den über 3.000 Haushalten sind mehr als 40% Einpersonenhaushalte. Diese Struktur ergibt sich wesentlich aus den in der Nachbarschaft anliegenden Fakultäten der Universität Potsdam „Am Neuen Palais“ und in Golm, sowie durch die umfangreich angesiedelten internationalen Wissenschaftsinstitute im Ortsteil Golm. Das begründet auch die durchschnittlich junge Altersstruktur von knapp über 39 Lebensjahren sowie einen großen Anteil an weltweit-ausländischen Mitbürgern. Diese studieren und arbeiten in den vorab benannten Einrichtungen. Das ehemalige Straßendorf Eiche hat nach der Wende, ab Mitte der neunziger Jahre einen für seine Verhältnisse großen Bau-Boom und damit einen überproportionalen Einwohnerzuwachs erlebt. Dieser vollzog sich nicht immer ganz selbstverständlich. Auch heute ist die Planung und Ausweitung der Landeshauptstadt Potsdam für die Bürger der Ortsteile Eiche, Golm und Grube wenig transparent und weist kein einheitlich geschlossenes Konzept von Wohnen, Studieren und

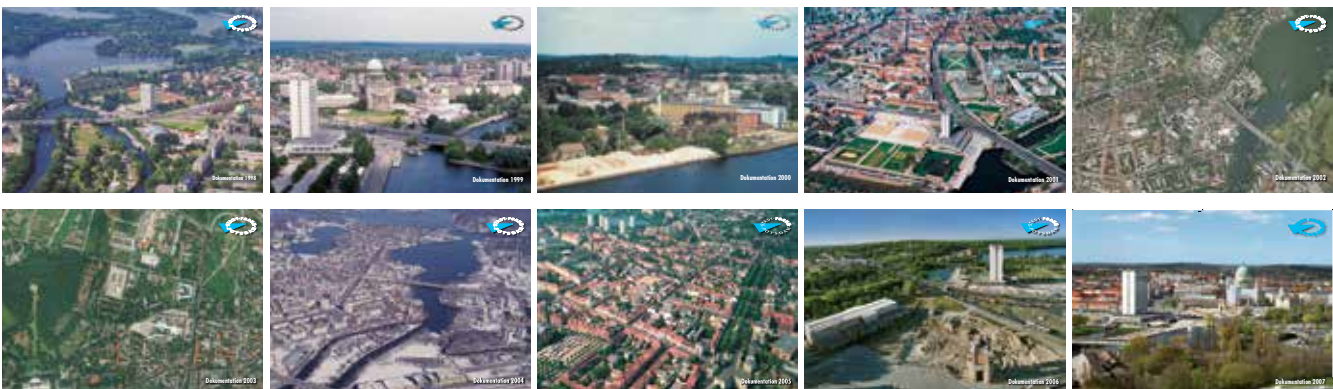
Arbeiten, von Freizeit, Umwelt und Natur auf. Es sind bisher sich fortsetzende Einzelstückwerke, die häufig kurzfristig aus der Not entstehen. Infrastrukturell hat der Ortsteil eine solide Grundlage. Einzelhandel im Ortsteil, sowie in den Nachbarortsteilen Bornstedt und Golm sind vorhanden. Eiche weist in seiner Grundstruktur Poststelle, Friseur, Metzgerei, Bäckereien, Zeitungsläden und andere Dienstleister auf. Der Weg in die Landeshauptstadt Potsdam ist mit allen möglichen Verkehrsmitteln in maximal 30 Minuten zu bewältigen.

Die Anbindungen an den ÖPNV sowie an den schienegebundenen Nahverkehr zur Landeshauptstadt Potsdam und zur Bundeshauptstadt Berlin sind vorhanden. Sie bedürfen aber einer notwendigen Optimierung. Der Weg zu weiterführenden Schulen in das Stadtgebiet, zur Arbeitsstätten nach Berlin oder in das Umfeld von Potsdam ist zu Hauptverkehrszeiten eine wenig abgestimmte logistische Leistung. Der zunehmende motorisierte und nichtmotorisierte Individualverkehr entwickelt sich zum Problem des Ortsteiles. Eine Durchgangsstraße mit neuralgischen Schnittpunkten an der Grundschule, an den Kitas und Horten kann nicht weiter sich dem entwickelnden Zufall überlassen bleiben.

Im Grundsatz sind die Eichener mit Ihrem Ortsteil zufrieden und fühlen sich als Potsdamer Bürger in die Landeshauptstadt eingebunden. Es besteht jedoch die Sorge einer zu starken Konzentration auf die Entwicklung der Stadtzentums, der Innenstadt bei einer Vernachlässigung und wenig Beachtung für die angrenzenden Ortsteile hinter dem Park Sanssouci.

Friedrich Winskowski ist Ortsvorsteher von Eiche.

Die Ortsvorsteher von Grube und Uetz-Paaren wurden ebenfalls um ihre Beteiligung gebeten, konnten aber leider keinen Beitrag zur Verfügung stellen.



Potsdam – Stadt und Land zusammen denken!

Empfehlungen der Kerngruppe zur 63. Sitzung

Die Eingemeindungen vor 15 bzw. vor 25 Jahren waren ein für Potsdam sehr wichtiger und positiver Impuls. Die gute demographische und wirtschaftliche Entwicklung der Gesamtstadt in den letzten Jahren wäre ohne die neuen Ortsteile so nicht realisierbar gewesen. Gleichzeitig haben sich dadurch auch für die eingemeindeten Ortsteile konkrete Verbesserungen und z.T. dynamische Zukunftsperspektiven ergeben, gerade in Golm, Eiche, Fahrland oder Groß Glienicke. Dennoch besteht eine Reihe von Disparitäten und Entwicklungsdefiziten v.a. in Bezug auf die verkehrliche Anbindung des Potsdamer Nordens, die in nächster Zeit entschieden anzugehen sind. Bei allen weiteren Schritten müssen jedoch der große naturräumliche Reichtum und die z.T. jahrhundertalten topographischen Eigenarten des Potsdamer Nordens bewahrt und gesichert werden. Denn dieser speziellen Ausgewogenheit von Natur- bzw. Kultur- und Stadtlandschaft verdankt der Potsdamer Norden seine Eigenart.

Ein besonders wirksamer Impuls geht von der nun in die Wege geleiteten Entwicklung von Krampnitz aus. Das Wachstum dieses Ortsteils auf 10.000 EW wird den gesamten Nordraum auch strukturell stark verändern. Damit Defizite für die benachbarten Ortsteile vermieden werden, muss die ökologisch optimierte Verkehrsanbindung und die Umsetzung der verkehrspolitischen und infrastrukturellen Ziele für Krampnitz vorrangig sein. Im Hinblick auf die bevorstehenden Änderungen ist in allen neuen Ortsteilen besonders auf deren sozialräumliche Balance und ein ausgewogenes Wachstum zu achten. Zur Sicherung der Identität aller Ortsteile gehört auch eine sensible, in Teilen verbesserte Kommunikation zwischen allen Teilen und dem Ganzen. Die Kultur des Gehörtwerdens sollte gerade in Bezug auf die neuen Ortsteile gepflegt werden.

Für die Kerngruppe
Dr. Günter Schlusche

STADT FORUM POTSDAM - Ziele und Merkmale

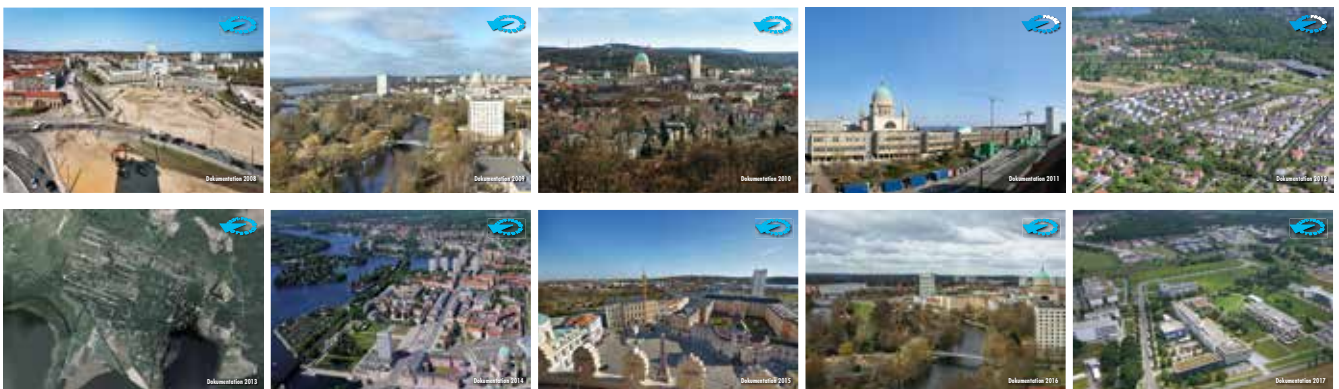


Potsdam steht inmitten einer dynamischen Entwicklung. Wichtige Entscheidungen für die Stadtentwicklung sind getroffen - die Vielzahl der von öffentlicher wie privater Seite realisierten Maßnahmen, die eingeleiteten Bauprojekte, Planungen und das damit in der Stadt investierte Finanzvolumen sind ein beeindruckender Beleg dafür. Die Pflege der Potsdamer Kulturlandschaft, die Sanierung der Altstadt Potsdams und Babelsbergs sind auf guten Wege und tragen maßgeblich dazu bei, dass Potsdam seine Reputation als kulturelles Zentrum stärkt. Zugleich ist Potsdam im Begriff, sich mit den restrukturierten Hochschulen und den zahlreichen inner- und außeruniversitären Forschungseinrichtungen ein zukunftsweisendes Profil als Wissenschafts- und Dienstleistungsstadt zu verschaffen. Mit seiner hohen Lebensqualität zieht Potsdam Familien, Fachkräfte, Senioren an und gehört zu den wachsenden Städten in Deutschland.

Trotzdem gibt es auch in Potsdam Schwierigkeiten bei der Fortführung dieser Prozesse: Die aus der positiven Entwicklung folgende Verdichtung, die im Widerspruch zum landschaftsgeprägten Charakter der Stadt bzw. der historischen Kulturlandschaft steht, die wachsenden Mobilitätsanforderungen, der erhöhte Bedarf an Wohnbauten und Bildungseinrichtungen oder der nur begrenzt von der Stadt beeinflussbare Anstieg der Mieten führen zu Konflikten und erhöhtem Planungsbedarf. Eine aktive Bürgerschaft und die Entwicklung umfangreicher Beteiligungsprozesse zeigen einen lebhaften Diskurs. Insbesondere bei der Entwicklung der Potsdamer Mitte, in der zukünftige, am historischen Grundriss orientierte Strukturen die Verhältnisse der DDR-Zeit in Frage stellen, zeigen sich divergierende Positionen. Weitere Konfliktfelder liegen im Bereich der Verkehrsentwicklung, in der gerechte und ökologische Konzepte liebgewordene Gewohnheiten aufheben. Der Ausbau der Wohnviertel im Süden sowie die Entwicklung und Anbindung der nördlichen Ortsteile stellen die Stadt vor große Herausforderungen. Viel zu wenig Beachtung finden die Dynamik des kulturellen und sozialen Lebens in der Stadt sowie die Anforderungen des Klimawandels.

Für die politische Spitze ist die Überwindung von Kommunikationsdefiziten und die Gewinnung aller Kräfte für einen gemeinsamen Kurs eine sich immer wieder neu stellende Herausforderung. Genau hier setzt die Initiative für ein STADT FORUM POTSDAM an, die die Potsdamer Stadtentwicklung seit 1998 begleitet. Das STADT FORUM POTSDAM ist eine Institution, die wesentliche Kräfte und Instanzen der Stadt zusammenführt und mit direkten Kommunikationsformen den Prozess der Neuausrichtung der Stadtpolitik inhaltlich untermauert, fachlich qualifiziert und durch öffentliche Debatten transparent macht. Das STADT FORUM POTSDAM stellt sich die Aufgabe, alle wichtigen Fragen, Aspekte und Konflikte der Potsdamer Stadtentwicklung zu behandeln - in wechselseitiger Verknüpfung von Fachwissen, bürgerschaftlichem Engagement und politischer bzw. administrativer Verantwortung. Das STADT FORUM POTSDAM will nicht erst tätig werden, nachdem die Würfel gefallen sind, sondern will über Zusammenhänge, bereits vorliegende Ergebnisse und Hintergründe aufklären, bevor die Entscheidungen getroffen werden. Das STADT FORUM POTSDAM versucht, als „Verhandlungsgremium zu kooperativen Lösungen beizutragen“ (Erika Spiegel). Voraussetzung dafür ist der unvoreingenommene, gleichberechtigte Dialog aller engagierten Personen - jenseits ihrer formalen Legitimation. Darin liegt die besondere Qualität einer Beteiligungskultur, die zwischen den lebensweltlich und formal getrennten Bereichen eine Vermittlungsebene anbietet. Es ist dabei zum einen wesentlich, die fachlichen Konzepte und Diskussion für die bürgerschaftlichen Debatten verfügbar zu machen. Zu anderen geht es darum, die zivilgesellschaftlichen Expertisen einzubeziehen und dabei auch für ungewöhnliche Perspektiven offen zu sein.

Mit diesen Grundsätzen ist das STADT FORUM POTSDAM ein wichtiger Bestandteil bürgerschaftlicher Beteiligung im öffentlichen Diskurs der Landeshauptstadt Potsdam.



1. Das STADT FORUM POTSDAM ist ein unabhängiges, fachübergreifendes und öffentlich tagendes Gremium, das zur inhaltlichen Neuausrichtung der Stadtentwicklung Potsdams wichtige Impulse geben will.
2. Im STADT FORUM POTSDAM arbeiten Mitglieder öffentlicher und privater Institutionen mit. Jede/r hat gleiches Rederecht, jenseits seiner/ihrer formalen Qualifikation. Die Mitglieder des STADT FORUMS POTSDAM werden persönlich eingeladen. Sie verstehen sich als engagierte, dem Gemeinwohl der Stadt verpflichtete Individuen, nicht etwa als veringsgebundene Delegierte.
3. Das STADT FORUM POTSDAM tagt regelmäßig zu unterschiedlichen, jedoch qualifiziert vorbereiteten Themen. Die Sitzungen werden vom Moderator geleitet. Eine Kerngruppe ist verantwortlich für die inhaltliche Steuerung, die Einladung der Mitglieder sowie die Vor- und Nachbereitung der Sitzungen. Sie bildet zusammen mit den in „Bänken“ gegliederten Mitgliedern das Plenum.
4. Die Mitglieder bringen alle verfügbaren Informationen ein - nach dem besten Stand ihres Wissens. Die Hinzuziehung von Experten und das Einsetzen von Arbeitsgruppen ist möglich.

5. Das STADT FORUM POTSDAM erarbeitet Positionen in einem transparenten, für alle Blickrichtungen offenen Verfahren, es stimmt nicht ab. Ziel ist die konsensorientierte Erarbeitung von Problemlösungen und Empfehlungen, nicht der bloße Austausch von Standpunkten.
6. Für die erfolgreiche Arbeit des STADT FORUMS POTSDAM ist die enge Zusammenarbeit und Unterstützung durch Politik und Verwaltung v.a. der Landeshauptstadt Potsdam unverzichtbar. Die Mitglieder des STADT FORUMS POTSDAM erwarten, daß die von ihnen erarbeiteten Empfehlungen und Positionen bei den Entscheidungen der politisch und fachlich Verantwortlichen berücksichtigt werden.
7. Die Sitzungen des STADT FORUMS POTSDAM werden protokolliert, die Empfehlungen werden schriftlich zusammengefasst.
8. Für die Organisation und das technische Management (Einladungen, Adressen, Materialien usw.) ist eine Geschäftsstelle verantwortlich, die auch zwischen den Sitzungen als Anlaufstelle fungiert.

Diese Arbeitsvereinbarung wurde auf der konstituierenden Versammlung des STADT FORUMS POTSDAM am 25.3.1998 zustimmend zur Kenntnis genommen.

Stadt Forum empfiehlt Wassermanagement

Potsdam. Auch Potsdam – eine in den nächsten Jahren stark wachsende Stadt – muss sich Gedanken machen, wie der aufgrund des Einwohnerwachstums steigende Wasserbedarf gedeckt werden kann – möglicherweise sogar aus Potsdam-fernen Regionen. So ist eine Empfehlung des Stadt Forums Potsdam, das sich jüngst mit dem Thema Wasser beschäftigt hat. Es wäre geboten, in neuen Stadtteilen wie Krampnitz die innovativen Konzepte zur Reduzierung des Trinkwasserverbrauchs wie auch zum intelligenten Wassermanagement aufzugreifen, heißt es in dem Abschlussbericht.

www.maz-online.de 28. 5. 2018

Das Stadt Forum feiert runden Geburtstag

Manche Themen werden in Potsdam immer wieder diskutiert. „Stadtmitte und Verkehr“ hieß das Thema 1998 als das Stadtforum Potsdam erstmals zum Expertengespräch von Architekten und Stadtplanern einlud. „Funktion und Gestalt der Mitte“ hieß es beim zweiten Termin. Jetzt feiert das Gremium seinen 20. Geburtstag – die Mitte und die Verkehrsprobleme gehören weiter zur alltäglichen öffentlichen Debatte dazu.

Am 5. Juli wird dann die Potsdamer Wasserversorgung Gegenstand der Expertenrunde sein. Am 11. Oktober soll darüber geredet werden, wie sich der Natur- und Landschaftsraum Potsdam seit den Eingemeindungen 2003 entwickelt hat. „Ich schätze das Stadtforum, weil es geeignet ist, stadtpolitische Themen und Entwicklungen aufzugreifen und sie aus einer Expertendiskussion in die breite Öffentlichkeit zu tragen“, sagt Jann Jakobs über die Institution Stadtforum, die von der Stadt getragen wird. Er schätze das Gremium als „unabhängiges Diskussionsangebot zu allen Themen der Stadtgesellschaft“.

Tatsächlich gründete sich das Forum 1998 als Gegenentwurf zur Verwaltungsspitze, wie der Architekt Albrecht Gölzow erinnerte: „Wir hatten gerade den Baubeigeordneten Detlef Kaminski und den Oberbürgermeister Horst Gramlich verloren. Es war ein Zeichen der Bürgerschaft, dass wir auch ohne solche Führungspersonen diese Themen behandeln können.“ Dauerbrenner wie Verkehr standen regelmäßig auf der Tagesordnung, doch auch die Schullandschaft, der Sport oder die kreative Szene wurden debattiert.

Am 11. 10. 2018 wird das Thema „Natur- und Kulturlandschaft Potsdam – Eingemeindungen und Stadt-Umlandbeziehungen“ im Rahmen der Sitzung des Stadtforums Potsdam im Stadthaus Potsdam diskutiert. Die Sitzung wird von der Kerngruppe des Stadtforums Potsdam moderiert. Die Kerngruppe des Stadtforums Potsdam wird die Arbeit mit ihrem ehrenamtlichen Engagement inhaltlich strukturieren und ausrichten.

Die heute erschienene Dokumentation des STADT FORUMS POTSDAM für 2017 ist einsehbar unter: www.potsdam.de/stadt-forum-potsdam

Fahrland verliert Krampnitz

MAZ 13. 10. 2018

Stadtforum zog eine Bilanz der 15 und 25 Jahre zurückliegenden Eingemeindungen

Von Volker Oelschläger

Potsdam-Krampnitz. Fahrland schrumpft. In einer Veranstaltung des Stadt-Forums zur Bilanz der Eingemeindungen bezeichnete Baudezernent Bernd Rubelt (parteilos) die Entwicklung des Ortsteils am Donnerstagabend als „Herausforderung“.

Mit den voraussichtlich 10.000 zusätzlichen Einwohnern in Krampnitz wachse Fahrland auf das Dreifache. Damit drohe im Vergleich zu den übrigen Ortsteilen mit eigener Verwaltung „Asymmetrie“. „Ich möchte Sie hier heute auch fragen, ganz offen“, so Rubelt in einer rhetorischen Wendung ans Publikum: „Sollte nicht Krampnitz ein eigener Ortsteil und entsprechend ausgestattet werden mit einem eigenen Ortsbeirat? Der Baudezernent vertrat mit seiner Eröffnungsrede

Oberbürgermeister Jann Jakobs (SPD), der wegen Krankheit absagen musste. Die Jahrestage der Eingemeindungen verglich Rubelt mit Ehejubiläen, Eiche und Grube, die bereits 1993 zur Stadt kamen, hätten bereits Silberhochzeit, Uetz-Paaren, Marquardt, Satzkom, Fahrland, Neu Fahrland, Golm und Groß Glienicke feierten nach zehn Jahren die „gläserne oder Kristallhochzeit“, so der Baudezernent. Sein Fazit war ein zufriedenes: Nach so vielen Jahren sei „zwischen den Eheleuten alles geklärt: Man ist einander vertraut geworden“.

Mehr noch: Ihm sei „kein Beispiel aus Brandenburg bekannt“, wo ein vergleichbar „vorbildhafter Umgang“ der Stadt mit den eingemeindeten Ortsteilen existiere. Ironischerweise kamen gerade an dieser Stelle Störgeräusche aus der für die Veranstaltung in der Leonardo-

da-Vinci-Schule bereitgestellten Lautsprecheranlage. Rubelt verwies auch auf früher eingemeindete Ortsteile wie Bornstedt oder Bornim, die „nicht so einen formalisierten Zugang“ zum Rathaus hätten. „Sie sind, wenn man das so sieht, auch privilegiert“, sagte er zu den anwesenden Ortsteilvertretern.

Beherrschendes Thema war der Verkehr. Laut Burkhard Radtke, dem Vorsitzenden des Groß Glienicker Gemeindefürsorgeausschusses, gibt es mit Blick auf Krampnitz eine „Riesenangst vor dem Verkehr“. Die Neu Fahrländer Ortsbürgermeisterin Carmen Klockow (Bürgerbündnis) bekam den ersten Zwischenapplaus für ihre Forderung nach einer „nachhaltigen Verkehrsplanung“.

Der Ortsteil werde von der B2 als Transitstrecke durchschnitten, sagte Klockow und zitierte genüsslich

einen Schreibfehler im Bebauungsplan für die Insel Neu Fahrland, in dem versehentlich von einer „Bundesautobahn“ die Rede sei. Die Qualität der Zusammenarbeit von Rathaus und Ortsteil machte sie an der seit Jahren vergeblichen Forderung nach einem Fußgängerübergang für den straßenquerschnittenen Ortsteil fest. Die Frage, wie auf der ohnehin engen Tschudistraße Platz für eine Straßenbahn und einen Schnellradweg gewonnen werden sollen, beantwortete sie selbst gallig mit: „Gut, wir haben die Kontinentaldrift.“

Während der Marquardter Ortsbürgermeister Peter Roggenbuck (ANW) sich weitgehend zufrieden äußerte, nur ein ordentlicher Sportplatz fehle noch, warnte die Golmer Ortsbürgermeisterin Saskia Ludwig (CDU) vor Zersiedlung: „Wir brauchen dringend eine professionelle

Bauleitplanung, damit die Fragmentierung des Ortes nicht so weitergeht.“ Dringend nötig sei eine weiterführende Schule mit internationalem Abschluss, sagte sie mit Verweis auf die Mitarbeiter der wissenschaftlichen Institutionen in Golm.

Anregungen zur Verkehrsplanung kamen von Fahrlands Ortsbürgermeister Claus Wartenberg (SPD), der eine Verlängerung der Buslinie über Kartow bis zum Regionalbahnanchluss Priort empfahl, und von Satzkom Ortsbürgermeister Dieter Spira (SPD), der eine Reaktivierung von Satzkom's Bahnhof und eine Verlängerung der einstweilen nur bis Fahrland geplanten Straßenbahntrasse nach Satzkom forderte. Spira kritisierte, dass in Satzkom trotz Bedarfs kein Bauland für neue Wohnungen ausgewiesen werde und äußerte die

Vermutung, dass Satzkom als „Kürranlage für Krampnitz“ dienen solle. Das wies Rubelt als „Verschwörungstheorie“ zurück. Richtig sei aber, dass „Ver- und Entsorgung insgesamt modernisiert“ werden müssten.

Auf Kritik aus dem Publikum an der Verkehrsplanung für Krampnitz mit Straßenbahn- und Radwegeanbindung entgegnete Rubelt, dass man sich dabei an Dreiwitz orientiere. Das betreffe auch die für Krampnitz geplanten 0,5 Pkw-Stellplätze pro Haushalt. Seine „Botschaft: Die Leute sollten das wissen, wenn sie dorthin ziehen“. Für Gelächter sorgte der Streit von Groß Glienicke und Fahrland, welcher Ortsteil das älteste Bauwerk nach Potsdam eingebracht habe. Die Ortsteile Grube, Eiche und Uetz-Paaren verzichteten auf eine Teilnahme an der Veranstaltung.

beispielsweise in der Asphaltierung oder durch das Auffangen in PNN 8. 7. 2018
Sammelbecken können zudem das Regenwasser vom Abfließen in die Gewässer abgehalten und Überschwemmungen vermieden werden. Für ein gutes Stadtklima könnten begrünte Fassaden und Häuserdächer sorgen.

Zur Experimentierstube für neue Technologien könnte dabei der neue Stadtteil Krampnitz werden. Bis zu 10 000 Menschen sollen dort perspektivisch ein neues Zuhause finden. In Krampnitz wolle man neue Systeme nutzen, sagte Baudezernent Bernd Rubelt (parteilos) bei der Veranstaltung. Gerade, was Verfahren wie die Regenwasseraufbereitung oder auch mehr Absickerungsmöglichkeiten für das Regenwasser angehe, könne er sich einiges vorstellen. „Wenn wir aber etwas ändern, müssen wir es systematisch tun. Wir müssen unser bestehendes System, das eine enorme Investition war, mitnehmen in die Zukunft.“ Auch die Neubaugebiete müssten schließlich an das bestehende Abwasser- und Trinkwassersystem angeschlossen werden und seien nicht davon losgelöst. „In Krampnitz können wir vielleicht mehr wagen. Wir müssen aber auch schauen, was leistbar ist“, so Rubelt.

Email an Autor schreiben | Erschienen am 07.07.2018 auf Seite 10



STADTFORUM POTSDAM

„Erklärung der Welt im Kleinen“
von Birte Förster

PNN 29. 3. 2015

Stadtforum Potsdam zieht Bilanz und stellt Programm für 2018 vor.

Innenstadt - Welche Themen beschäftigen Potsdam? Auf diese Frage richtet das Stadtforum Potsdam seinen Fokus. In den vergangenen Jahren gab es in den Veranstaltungen Beiträge und Diskussionen über die Stadtmitte, den Verkehr oder die Integration der Geflüchteten. Im Rathaus zogen Oberbürgermeister Jann Jakobs (SPD) und die Mitwirkenden des Stadtforums am gestrigen Dienstag Bilanz des letzten Jahres und stellten das Programm für 2018 vor. Es müsse immer wieder der Versuch unternommen werden, Themen in eine breite Öffentlichkeit zu transportieren, benannte Jakobs das Ziel des Forums. Die Akteure in der Stadtpolitik hätten die Aufgabe, künftige Entwicklungstrends darzustellen, so der Oberbürgermeister. Es sei eine „Erklärung der Welt im Kleinen“. Wichtig sei es auch, Diskussionen, die noch kommen, vorzusehen.

Das Stadtforum Potsdam ist eine unabhängige, ehrenamtlich betreute Institution, die sich in regelmäßigen öffentlichen Veranstaltungen mit den relevanten Themen der Potsdamer Stadtentwicklung befasst. Veranstaltungen gab es im vergangenen Jahr außerdem zum Thema „Potsdam – Klimaschutz mit Zukunft?“ gegeben. Dazu sind laut Jakobs auch Experten aus anderen Städten wie Hannover eingeladen worden. Bei solchen Themen würde er sich allerdings eine noch größere Öffentlichkeit wünschen, sagte Jakobs. Veranstaltungen gab es im vergangenen Jahr außerdem zu den Themen „Gölm – Auf dem Weg zu einer neuen Identität?“ sowie zu Toleranz und Religion, bei der sich die religiösen Glaubensgemeinschaften aus Potsdam trafen. Dabei hätte es eine große Bandbreite an Teilnehmern aus den verschiedenen Religionen gegeben, die in dieser Form noch nicht zusammengekommen seien, sagte die Stadtverordnete Saskia Hüneke (Grüne), die auch Forums-Mitglied ist.

20 Jahre Stadtforum

Wie jedes Jahr sind auch für 2018 insgesamt drei Termine geplant. Um das Thema „Gewerbe in Potsdam“ wird es am 12. April im Haus der Brandenburgisch-Preussischen Geschichte gehen. Dabei wird das Profil der Landeshauptstadt als Gewerbestandort diskutiert. An der Veranstaltung seien auch die Stadtverwaltung, die Industrie- und Handelskammer sowie Gewerbetreibende beteiligt, sagte Günther Schlusche vom Stadtforum. Ziel dabei sei auch, zu schauen, was die Stadt noch besser machen könne. Am 15. Juli, vor der Sommerpause, wird es um das „Wasser als Ressource“ gehen, um Versorgung und Qualität, und am 11. Oktober um die Natur- und Kulturlandschaft Potsdam, die Eingemeindungen und die Stadt-Umland-Entwicklung.

Das Stadtforum feiert im Mai außerdem seinen 20. Jahrestag. „Wir hätten damals nicht gedacht, dass wir so lange durchhalten“, erinnerte sich Schlusche an die Anfänge. Aber die Themen gingen nicht aus. Es habe in Potsdam gewisse Entwicklungen gegeben. Zu den Veranstaltungen, die am besten besucht wurden, gehörten laut Jakobs jene, bei denen die neue Potsdamer Mitte im Zentrum stand.

Mittwoch, 28.03.2018, 17:27

FOCUS Online 27. 3. 2018

STADT FORUM POTSDAM - Bilanz 2017 und Ausblick 2018.

Das STADT FORUM POTSDAM hat im Jahr 2017 noch stärker als in den Vorjahren die Vielfalt der Themen, für die Potsdam steht, aufgegriffen und dem bürgerschaftlichen Informations- und Gedankenaustausch einen Rahmen mit bemerkenswerten Beiträgen, profilierten Gästen und kontroversen Diskussionen gegeben.

„Dazu hat das STADT FORUM POTSDAM in der 58., 59. und 60. Sitzung die Themen „Potsdam – Klimaschutz mit Zukunft“, „Gölm - ein Ortsteil auf dem Weg zu einer neuen Identität“ und „Toleranz in Potsdam - Der Betrag der religiösen Glaubensgemeinschaften“ diskutiert.

Oberbürgermeister Jann Jakobs: „Die Themenwahl, die Auswahl der Beiträge sowie der Gesprächspartner und letztlich die professionelle Organisation, Moderation und Aufbereitung der Ergebnisse waren erneut Beleg dafür, dass unserer Stadt ein solches unabhängiges Diskussionsangebot gut tut und fortgesetzt werden muss. Wir brauchen den Diskurs mit allen gesellschaftlichen Ebenen und zu allen Themen der Stadtgesellschaft.“

In diesem Jahr wird das STADT FORUM POTSDAM wiederum interessante Themenstellungen aufgreifen, die für kontroverse und zugleich erhellende Debatten in der Stadtgesellschaft sorgen könnten. Die nächste Sitzung des STADT FORUMS POTSDAM findet statt zum Thema „Gewerbe in Potsdam“ am Donnerstag, den 12.4.2018 um 19 Uhr im Haus der Brandenburgisch-Preussischen Geschichte, Am Neuen Markt, 14469 Potsdam. Dabei soll es um Potsdams Profil als Gewerbestandort gehen mit der Zuspielung: Perspektiven der Standorte Medienstadt Babelsberg und Griebnitzsee.

Am 28.5.2018 kann das STADT FORUM POTSDAM auf einen besonderen Jahrestag zurückblicken: Vor 20 Jahren, am 28.5.1998 fand die erste Sitzung des STADT FORUMS POTSDAM zum Thema „Stadtmitte und Verkehr“ statt. Die seitdem durchgeführten 60 Sitzungen zeugen von einer bemerkenswerten Kontinuität zivilgesellschaftlichen Engagements für die Stadt und ihre Entwicklung.

Am 5.7.2018 wird sich das STADT FORUM POTSDAM dem Thema „Wasser als Ressource“ widmen. Auf der Sitzung sollen Wasserversorgung und Wasserqualität eine Rolle spielen und der Frage nachgegangen werden, was Wasser als Klimafaktor bedeutet.

BlickPunkt 31. 3. 2018

Gewerbe, Ressourcen, Umland

Stadt Forum Potsdam geht in die nächste Runde

● **Potsdam.** Klimaschutz, schen Geschichte, Am Neuen Markt. Dabei soll es um Potsdams Profil als Gewerbestandort gehen mit Augenmerk auf die Standorte Medienstadt Babelsberg und Griebnitzsee.

Am 28. Mai kann das Stadt Forum Potsdam auf einen besonderen Jahrestag zurückblicken: Vor 20 Jahren, am 28. Mai 1998, fand die erste Sitzung des Forums zum Thema „Stadtmitte und Verkehr“ statt. Seither gab es 60 Sitzungen.

Am 5. Juli wird sich das Stadt Forum Potsdam dem Thema „Wasser als Ressource“ widmen. Auf der Sitzung sollen Wasserversorgung und Wasserqualität eine Rolle spielen und der Frage nachgegangen werden, was Wasser als Klimafaktor bedeutet.

Am 11. Oktober schließlich wird das Thema „Natur- und Kulturlandschaft Potsdam – Eingemeindungen und Stadt-Umland-Entwicklung“ behandelt. Hier wird es darum gehen, die neuen Stadtteile und die naturnahen Räume der Stadt nach den Eingemeindungen zu hinterfragen und den Nutzen- und Lastenausgleich in den Stadt-Umlandbeziehungen zu diskutieren.

Die Dokumentation für 2017 ist einsehbar unter: www.potsdam.de/stadtforum-potsdam

Von Peter Degener

Innenstadt. Manche Themen werden in Potsdam immer wieder diskutiert. „Stadtmitte und Verkehr“ hieß das Thema 1998 als das Stadtforum Potsdam erstmals zum Expertengespräch von Architekten und Stadtplanern einlud. „Funktion und Gestalt der Mitte“ hieß es beim zweiten Termin. Jetzt lädt das Gremium bereits zur 61. Runde und begeht im Mai seinen 20. Geburtstag – die Mitte und die Verkehrsprobleme gehören weiter zur alltäglichen öffentlichen Debatte dazu.

Im Rathaus stellte am Dienstag Günther Schlusche, der Leiter der Geschäftsstelle Stadtforum, gemeinsam mit seiner Kerngruppe und Oberbürgermeister Jann Jakobs (SPD) das Forum-Programm für das Jahr 2018 vor. Das Potsdam

mer Gewerbe, Wasser als Ressource und die Beziehungen Potsdams zu seinem ländlichen Raum und dem weiteren Umland stehen in den nächsten Monaten auf dem Programm. Am 12. April findet ab 19 Uhr die 61. Sitzung des Stadtforums im Haus der Brandenburgisch-Preussischen Geschichte statt. „Gewerbe in Potsdam – Status und Perspektive“ hat die Kerngruppe als Thema gewählt. „Das ist kein Mainstream-Thema in Potsdam, denn die Stadt wird nicht als Gewerbestandort wahrgenommen“, sagt Günther Schlusche. Die aufs Podium geladenen Gäste zeigen, dass eine solche Wahrnehmung oberflächlich wäre. Mit Jürgen Wowra, Jan Ketzschmar und Mathias Schubert sind sehr aktive Investoren zum Gespräch bereit. Schubert gehört zu RAW Me-

dia Havel, die das brachliegende Gelände des alten Bahnwerks am Hauptbahnhof zum Medienstandort entwickeln wollen. Wowra und Ketzschmar investieren vor allem in der Medienstadt Babelsberg.

Am 5. Juli soll die Potsdamer Wasserversorgung Gegenstand der Expertenrunde sein. „Wie sieht es mit der Zugänglichkeit der Menschen zum Wasser aus und mit seiner Qualität“, reißt Schlusche an. Am 11. Oktober soll darüber geredet werden, wie sich der Natur- und Landschaftsraum Potsdam seit den Eingemeindungen 2003 entwickelt hat. „Ich schätze das Stadtforum, weil es geeignet ist, stadtpolitische Themen und Entwicklungen aufzugreifen und sie aus einer Expertendiskussion in die breite Öffentlichkeit zu tragen“, sagt Jann

Jakobs über die Institution Stadtforum, die von der Stadt getragen wird. Er schätze das Gremium als „unabhängiges Diskussionsangebot zu allen Themen der Stadtgesellschaft“.



Günther Schlusche FOTO: DEGENER

Tatsächlich gründete sich das Forum 1998 als Gegenentwurf zur Verwaltungsspitze, wie der Architekt Albrecht Gülzow erinnerte: „Wir hatten gerade den Baubeigeordneten Detlef Kaminski und den Oberbürgermeister Horst Gramlich verloren. Es war ein Zeichen der Bürgerschaft, dass wir auch ohne solche Führungspersonen diese Themen behandeln können.“ Dauerbrenner wie Verkehr standen regelmäßig auf der Tagesordnung, doch auch die Schullandschaft, der Sport oder die kreative Szene wurden debattiert. „Es ist wichtig, Experten von draußen herinzuholen, denn was Potsdam tut, macht es nicht alleine auf der Welt“, sagt Schlusche. Die Dokumentation zu den 2017 behandelten Themen steht nun auf der städtischen Webseite zur Verfügung.

Wasser für die Stadt der Zukunft

PNN 8. 7. 2018

von Sarah Stoffers



Der erste Blick bläuscht Potsdam ist zwar eingebettet in eine Flusslandschaft, dennoch ist die Versorgung mit ausreichend Trinkwasser kein Selbstläufer. Wird zu viel Wasser aus dem Untergrund nach oben gepumpt, besteht die Gefahr, dass auch Sattwassersedimente angezapft werden. Foto: Lutz Hennemann

Bei der 62. Sitzung des Stadt Forums Potsdam wurde über die Ressource Wasser in Potsdam gesprochen

Angesichts des enormen Wachstums von Potsdam macht sich die Stadtverwaltung zunehmend Gedanken, wie sie auch in Zukunft die Wasserversorgung der Bevölkerung gewährleisten kann. „Guckt man Potsdam von oben an, zum Beispiel bei Google Maps, denkt man, Wasser ist ja genug da. So einfach ist es leider nicht“, sagte Karsten Zühlke von der Energie und Wasser Potsdam (EWP) am Donnerstagabend im Haus der Brandenburgisch-Preussischen Geschichte am Neuen Markt. Wie in der wachsenden

Stadt mit der Ressource in der Zukunft besser umgegangen werden könnte, diskutierten dort Experten aus der Wissenschaft, von Umweltverbänden und der Stadt bei der 62. Sitzung des Stadt Forums.

In den vergangenen zehn Jahren ist die Einwohnerzahl Potsdams von rund 150 000 auf mittlerweile gut 176 000 gestiegen. Jedes Jahr kommen rund 4000 neue Bewohner hinzu. Tatsächlich sei an die Wasser-Ressourcen der Stadt etwas schwieriger heranzukommen als vielleicht angenommen, erklärte Zühlke. Wegen der geologischen Verhältnisse unterhalb Potsdams bestehe die Gefahr, dass wenn zu viel Wasser gezogen wird, auch Salzwasser mit hochkommt. Das ist auch der Grund, warum Potsdam fünf Wasserwerke hat und nicht nur zwei, wie vielleicht andere Städte derselben Größe.

Wie man mit dem steigenden Wasserverbrauch der Stadt angesichts des Bevölkerungswachstums umgehe, beantwortete Zühlke nicht konkret. Man werde schauen, ob der Bedarf gedeckt werden könne oder ob man dafür eventuell Kooperationen mit umliegenden Versorgern eingehen müsse. In den kommenden Jahren wollen die Stadtwerke aber mehr als 26 Millionen Euro in die Wasserversorgung in Potsdam investieren. So werde für den steigenden Bedarf an Abwasserbeseitigung noch dieses Jahr der Ausbau der Kläranlage Potsdam-Nord beginnen.

Ideen lieferte Jens Nowak, zuständig für das Gebiet Wasserwesen am Fachbereich Bauingenieurwesen der Fachhochschule Potsdam. Er stellte zum Beispiel Sanitätsysteme vor, bei denen Wasser und Nährstoffe des Abwassers wieder für bestimmte Zwecke nutzbar gemacht werden können. Auch sogenannte Vakuumtoiletten, bei denen mit Unterdruck Abwasser und Fäkalien abgeführt und damit Wasser eingespart wird, seien sinnvoll. Durch Freiflächen

Stadtforum geht in die 61. Runde

MAZ 28. 3. 2018

Seit 20 Jahren debattieren Fachleute im Gremium die Entwicklung Potsdams – manche Themen kommen immer wieder